35. Jahrgang. Donnerstag, 3. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19393.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 3. März. (W. T.) Die am Donnerstag vor der Kammer abzugebende **Erklärung der Regierung** betont, die bisherigen Gesetze seien ausreichend zur Sicherstellung der Rechte des Staates gegenüber der Kirche. Die Entwickelung der Armee und die Rolle der Diplomatie, welche Frankreich Allianzen gewann, seien die besten Mittel, um Frankreich den Frieden zu sichern, welcher dem gegenwärtigen Cabinet ebenso theuer wie dem früheren sei.

Politische Uebersicht.

Danzig, 3. März.

Wie steht's mit dem Volksschulgesetz?

Wenn man die Aussichten auf das Zustandekommen des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes lediglich nach dem Gang der Verhandlungen der Commission des Abgeordnetenhauses beurtheilen wollte, so wäre die Befürchtung, daß dieser Rückschritt in die dunkelsten Zeiten kirchlicher und politischer Reaction ein unabwendbares Verhängniß sei, gerechtfertigt. Die Commission hat ungefähr den vierten Theil der Vorlage, darunter eine Reihe der principiell wichtigsten Grundsätze, die zunächst, nach dem treffenden Ausdruck des Professors Felix Dahn, die „Verpriesterung“ der Volksschule einleiten sollen, durchberäthen und so weit möglich, noch verschärft. Da die conservativ-clericale Mehrheit, im vertrauten Einverständniß mit dem Cultusminister, sich bisher gegen die Proteste, die von den preußischen Hochschulen, von der gesammten Lehrerschaft, dem gebildeten Bürgerthum Preußens und Deutschlands gegen die Vorlage erhoben worden sind, taubgestellt hat, so liegt gar kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß sie — so weit es von ihr abhängt — die lex Zedlitz zu Stande bringt. Die Frage kann nur sein, ob der Einfluß dieser zufälligen Mehrheit, die, wenn sie morgen in Neuwahlen auf die Probe gestellt würde, wie Spreu vor dem Winde verfliegen würde, bis zur endgiltigen Entscheidung ausreichen wird.

Die Frage ferner, ob die Regierung schließlich mit einer knappen Mehrheit des Abgeordnetenhauses ein Gesetz zur Durchführung bringen soll, welches zwischen ihr und den gemäßigten Conservativen und allen Liberalen einen tiefen Abgrund schaffen und dadurch die Regierung von den extremen kirchlichen und reactionären Parteien abhängig machen würde, wird erst in einem späteren Stadium der Verhandlungen in den Vordergrund treten. Wer daran noch zweifelt, der möge nur mit einiger Aufmerksamkeit die führenden Blätter dieser Mehrheit, die „Kreuzztg.“ und die „Germania“, lesen. Man braucht nur etwas zwischen den Zeilen zu lesen, um zu verstehen, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ihres Sieges nichts weniger als sicher und daß sie sich bewußt ist, ein großes, aber für sie gefährliches Spiel zu spielen. Die „Germania“ druckt erst heute den neuerlichen unglaublich demagogischen Artikel der „Kreuzztg.“ ab, der die Straßenunruhen der letzten Woche den Professoren und den Liberalen an die Rockschöße hängen sollte und entrüstet sich über die Bemerkung der „Nat.-Ztg.“, daß die „Kreuzztg.“ die „Zuhälter“ als Bundesgenossen für den Schulgesetzentwurf aufrufe. Die „Nat.-Ztg.“, meint das fromme Blatt, handelt sehr unvorsichtig, die Zuhälter heraufzubeschwören, „denn die Inhaber der Ballonmützen stehen ihr und ihrem ungläubigen Professorenanhang weit näher, als die Vertheidiger des Schulgesetzentwurfs“. Jene Elemente hätten eben in den Straßen Berlins den Versuch gemacht, die Lehren ungläubiger Professoren in die Praxis zu übersetzen! Es bedarf keines besonderen Scharfsinns, um die Adresse zu erkennen an die sich diese Denunciation der „Germania“ richtet.

Von derselben Tendenz läßt sich die „Kreuzztg.“ leiten, indem sie angesichts der Verhandlungen des Reichstages über den Marineetat über den „Gesammtliberalismus intra muros et extra“ declamirt. Daß die „Kreuzztg.“ mit den Herren Richter, Barth, Rickert, die im Interesse einer Privatwerft auf das wohl überlegte Votum der Budgetcommission nicht verzichten wollen, scharf ins Gericht geht, ist nicht erstaunlich. Aber sie macht auch Herrn v. Bennigsen zum Vorwurf, daß er — ebenso wie das Centrum — sich die Entscheidung für die dritte Lesung vorbehält und sie knüpft daran die Entdeckung, daß Herr v. Bennigsen in der Rede bei der 25jährigen Gedenkfeier der nationalliberalen Partei den Bestand des deutschen Reiches für weniger gesichert erklärt habe, als den der liberalen Weltanschauung und ihrer Träger, des freien Bürgerthums. „Denn damit“, sagt sie, „ist ausgesprochen, daß fortan nicht das nationale Moment im Programm der Partei die Führung haben solle, sondern das liberale, das sie mit dem „Freisinn“ eint oder ihr doch nähert. Derselbe Gedankengang, der der berühmten Rede vom 22. Januar d. eigen war.“

Daß die „Kreuzztg.“ hier den Gedankengang der Rede Bennigsens fälscht, ist eine Sache für sich. Aber daß sie eine solche Verunglimpfung des Herrn v. Bennigsen und seiner Partei in der gegenwärtigen politischen Lage als ein dringendes Bedürfniß empfindet, daß sie — rund herausgesagt — den Einfluß der nationalliberalen Partei und ihrer Führer auf den Gang der inneren Politik in dem Maße fürchtet, — das ist für uns ein Beweis, daß die Herren Stöcker u. Gen. ihrer Sache noch keineswegs sicher sind. Und deshalb haben die Gegner des Volksschulgesetzes — mag in der Commission des Abgeordnetenhauses die conservativ-clericale Mehrheit beschließen, was sie will — keinen Anlaß, die Flinte ins Korn zu werfen. Im Gegentheil!

*

Nachgerade scheinen auch einige **conservative Abgeordnete** über die Bewegung im Lande stutzig zu werden und man denkt in diesen Kreisen vielfach ganz anders, wie die „Kreuzztg.“, welche dafür nur frivole Witze hat. Das freiconservative „Deutsche Wochenblatt“ schreibt ferner: „Aus conservativen Kreisen außerhalb der Landesvertretung werden immer mehr Stimmen laut, welche sich in der Beurtheilung des Entwurfes der Auffassung der Mittelparteien anschließen oder doch nähern. Es erscheint daher nicht unmöglich, daß, wenn nicht von oben, so doch aus der Bevölkerung heraus der Anstoß zu einer befriedigenden Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten gegeben werden wird.“

Der Wißmann-Dampfer für den Nyassa.

Die Mittheilung der „Hamburger Nachrichten“, daß bezüglich der Wißmann'schen Dampfer-Expedition eine neue Verabredung getroffen sei, ist von verschiedenen Seiten dahin gedeutet worden, daß der Dampfer nun doch noch in diesem Jahre nach dem Victoria-Nyanza überführt werden würde. Diese Annahme beruht, wie uns aus Berliner colonialen Kreisen gemeldet wird, auf einem Irrthum. Nach den Worten des Geh. Rath Dr. Kayser in der Budgetcommission des Reichstages, die dahin lauteten, daß die Wißmann'sche Dampfer-Expedition nach dem Victoriasee als gescheitert zu betrachten sei, ist an einen Transport des Dampfers nach dort in diesem Jahr wenigstens sicher nicht zu denken. Geh. Rath Dr. Kayser war in jener Sitzung der Ausführungscommission der Antisklaverei-Lotterie zugegen, in welcher der endgiltige Beschluß über den Wißmann-Dampfer gefaßt wurde. Daß dieser in Hinsicht der Ueberführung des Dampfers nach dem Victoria-See verneinend lautete, geht aus den Worten des Geh. Rath Kayser klar und deutlich hervor. Auch was Herr v. d. Heydt, der Mitglied jener Commission ist, über den Dampfer in der „Kreuzztg.“ schrieb, ohne Widerspruch seitens der Commission zu finden, spricht nur für die Richtigkeit der von uns früher schon gebrachten Mittheilung, daß an einen Transport des Wißmann-Dampfers nach dem Victoria-See sicher nicht eher zu denken wäre, als bis auch, abgesehen von anderen Schwierigkeiten, durch die Fischer'sche Expedition festgestellt sei, daß der Dampfer sich bezüglich seines Tiefganges für den Victoria-See eigne. Bestätigt sich die Mittheilung der „Hamb. Nachr.“, so kann es sich nur um eine Ueberführung des Dampfers nach dem Tanganjika oder nach dem Nyassa handeln. Nach beiden Seiten hin hatte der Geh. Commerzienrath Langen, der an Stelle des erkrankten Bergrath Dr. Busse-Coblenz mit Wißmann in Kairo verhandelt hat, Auftrag von dem Antisklaverei-Comité. Wie verlautet, haben die Herren sich für den Nyassa entschieden, was für den südlichen Theil unseres ostafrikanischen Gebietes politisch von ganz wesentlicher Bedeutung ist, da wir so in die Lage gesetzt werden, gegenüber dem den Nyassa befahrenden englischen Dampfer unser Prestige im Hinterland von Lindi und Miknidani durch einen so stattlichen Dampfer, wie der „Hermann Wißmann“ ist, vertreten zu können, der zugleich die Entwickelung des Handels dort zu unseren Gunsten beeinflussen könnte. Schwer mit ins Gewicht bei der Auswahl des Nyassa dürfte auch der Umstand gefallen sein, daß der Ueberführung des Dampfers zum Nyassa unter Benutzung des Zambesi und Schine keine großen Hindernisse im Wege stehen dürften.

Der „unwürdige Zustand“ im Reichstage.

Die Entrüstung, welcher der Abg. **Prinz Carolath** gestern im Reichstage über den „unwürdigen“ Zustand der chronischen Beschlußunfähigkeit Ausdruck gab, ist sicherlich nicht ungerechtfertigt. Dagegen stößt der von ihm angedeutete Vorschlag, den unbequemen „Anzweiflern“ die Sache zu erschweren, indem man die Geschäftsordnung dahin abändert, daß das Bureau nur auf die Anzweifelung von Seiten einer bestimmten größeren Zahl von Abgeordneten zu reagiren nöthig hat, auf berechtigten Widerspruch. Ob die „Erwägungen“ des Präsidenten v. Levetzow sich in derselben Richtung bewegen, war aus seinen Worten nicht zu entnehmen. Es würde keinen guten Eindruck machen, wenn der deutsche Reichstag durch derartige Mittel sein Ansehen zu schützen suchen wollte. Was käme dabei heraus? Die unschöne Erscheinung der Beschlußunfähigkeit würde ziffermäßig allerdings nicht so häufig festgestellt werden. Aber nach wie vor erführe alle Welt, daß der Reichstag in nicht beschlußfähiger Zahl seine Entscheidungen trifft, wie es z. B. vorgestern der Fall gewesen ist. Das Resultat der Abstimmungen über die Schiffsbauten stand wohl, da die Parteien geschlossen votirten, von vornherein fest; aber erfreulich ist es gewiß nicht, daß so folgenschwere Beschlüsse vor leeren Bänken gefaßt werden.

Es bleibt dabei — die Wurzel des Uebels sind die Diätenlosigkeit und die mangelhaften geschäftlichen Dispositionen in Bezug auf die Einberufung des Reichstages wie der Einzellandtage. Die Durchführung des Carolath'schen Vorschlages würde nur den Erfolg haben, die kraß zu Tage tretende Beschlußunfähigkeit durch eine gewissermaßen latente zu ersetzen; und das ist a limine zurückzuweisen.

Zum neuen Einkommensteuergesetz

wird der „Pol. Corr.“ aus Berlin geschrieben: Die vor kurzem von einigen Zeitungen verbreiteten ziffermäßigen Angaben über das Resultat der neuen Einkommensteuer in den großen Städten und die daran geknüpften Schätzungen werden von unterrichteter Stelle als völlig unsicher und sehr mangelhaft verbürgt bezeichnet, da die Ermittlungen über die voraussichtlichen Erträge der neuen Steuer in den Städten noch keineswegs abgeschlossen seien; noch weniger sei eine Vermuthung über die Resultate in den ländlichen Bezirken zur Zeit möglich, so daß auch von einer Schätzung des Gesammtresultates augenblicklich auch nicht annähernd die Rede sein könne. Selbst an der berufensten Stelle würde man dies gegenwärtig schwerlich im Stande sein.

Es muß dabei bemerkt werden, daß die Blätter auch nur Theilresultate aus einzelnen Städten gebracht haben, die allerdings meist eine überraschende Mehreinnahme ergaben.

Statistik des Waarenverkehrs.

Dem Vernehmen nach wird sich der Bundesrath demnächst mit einer Vorlage beschäftigen, welche Aenderungen der Ausführungsbestimmungen, sowie der Dienstvorschriften zu dem Gesetze vom 20. Juli 1879 über die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, enthalten soll. Bezüglich der ersteren soll es sich vornehmlich um Modificationen handeln, welche sich auf den Waarenverkehr des Zollgebietes mit dem Freihafengebiet Hamburg beziehen. Ferner soll u. a. bestimmt werden, daß die Freibezirke Bremen und Brake nicht als Zollausland gelten, sondern als Freilager im Zollgebiet zu betrachten sind. In dem Nachtrag zu den Dienstvorschriften sollen u. a. Aenderungen bezüglich des Verkehrs mit Getreide- und Mühlenfabrikaten sowie mit Oelfrüchten und Oelfabrikaten in Mühlenlagern und mit Reis und Reisstärke in Reisstärkefabriken, bezüglich der an den Hauptzollämtern und Hauptsteuerämtern aufzustellenden Nachweisungen sowie bezüglich der schätzungsweisen Ermittelung der Einheitspreise der einzelnen Waarengattungen seitens des kaiserlichen statistischen Amtes vorgesehen sein.

Die Kornzölle in Schweden.

Wie aus Stockholm telegraphirt wird, hat gestern die erste schwedische Kammer mit 118 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Zoll für ungemahlenen Roggen und Weizen vom Tage des Inkrafttretens der Vorlage über Herabsetzung der Zölle an bis zum 1. Juli 1893 auf 150 Oere und von da ab bis zum Schlusse des Jahres 1893 auf 250 Oere per 100 Kilo festzusetzen. Die zweite Kammer beschloß mit 131 gegen 64 Stimmen einen Zoll von 125 Oere bis Ende 1893 für diese Getreidearten. Den Zollsatz für gemahlenes Getreide, Mehl, Graupen hat die erste Kammer bis zum 1. Juli 1893 auf 250 Oere und von da ab auf 430 Oere festgesetzt, während die zweite Kammer für diese Artikel bis Ende 1893 einen Zollsatz von 280 Oere beschloß.

Das norwegische Storthing

hat gestern nach zweitägiger Debatte mit 64 gegen 48 Stimmen folgende von der Linken beantragte Tagesordnung angenommen: Indem das Storthing erklärt, daß die Frage der Errichtung eines eigenen norwegischen Consulatswesens eine ausschließlich norwegische Angelegenheit ist, welche nur von den gesetzgebenden Körperschaften Norwegens zu erörtern und zu erledigen ist, daß aber die Regelung der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse eventuell dem zusammengesetzten Staatsrath obliegt, geht das Storthing zur Tagesordnung über.

Dieses mit der Auffassung des Königs Oskar und der schwedischen Regierung in entschiedenem Widerspruche stehende Resultat hat in Christiania große Sensation hervorgerufen. Man ist jetzt gespannt darauf, was König Oskar thun wird, wenn das Ministerium Steen den in der Thronrede angekündigten Gesetzentwurf betreffend die Ordnung des Consulatswesens zur Unterschrift vorlegt.

Zu dem kommenden Strike der Kohlenbergleute Englands

bemerkt die „Times“: „Die ganze Bewegung erscheint sowohl in den Binnengrafschaften wie in Durham als ein kühner Versuch in der Kunst, Preise, ungeachtet einer nachlassenden Nachfrage, auf ihrer Höhe zu behaupten. Es ist sehr schwierig, Arbeiter von der absoluten Unmöglichkeit dieses Unternehmens zu überzeugen, entmuthigend wirkt es jedoch, wenn Arbeitgeber, welche es besser wissen sollten, sich zur Mitwirkung an dem Unterfangen, den Markt zu betrügen, bereit finden. Das Programm scheint auf einer schweigenden Vereinbarung zwischen den Grubenbesitzern und ihren Arbeitern zu beruhen, so daß die ersteren sogar in vielen Fällen auf die übliche Kündigung verzichten. Der leitende Grundgedanke ist der, die Arbeit auf 14 Tage einzustellen, dadurch die Vorräthe zu verringern und die Preise zu erhöhen, um diese Preise sodann durch eine Beschränkung der Production auch weiter zu behaupten. Es liegt auf der Hand, daß, wenn der Plan irgend welchen Erfolg erringen sollte, einer dafür zu zahlen hat und daß die große Körperschaft der Kohlenconsumenten zu diesem Opfer ausersehen ist. Wir glauben jedoch, daß die hohen contrahirenden Parteien sich in das Fell des Bären theilen, ehe dieser überhaupt todt ist. Ein bedeutender Theil des Kohlengeschäfts findet derzeit mit so schwachem Nutzen statt, daß die geringste Vergrößerung der Betriebskosten selbst diesen zerstören wird. Der Kohlenring dürfte zu der Einsicht gelangen, daß er die Nachfrage schneller noch als die Production kürzt und daß, so lange die Preise nicht wieder herabziehen, der Betrieb überhaupt keine weitere Beschränkung gebraucht, als sie einer stark verminderten Nachfrage entspringt. Die Bequemlichkeit des Publikums wird ein wenig leiden, ohne daß dieses jedoch schließlich einen höheren Preis für seine Kohlen zu zahlen hätte.

Stadt-Theater.

„Die lustigen Weiber von Windsor“ des wie Mozart und Schubert, allzufrüh der deutschen Tonkunst entrissenen Nicolai erlebten gestern eine sehr schwungvolle und gelungene Aufführung; allerdings begleitete das Orchester verschiedentlich zu stark, und das Orchestersolo im dritten Akt hätte ätherischer sein mögen, besonders der Triangelschlag, der die Mitternachtglocke andeutet, brauchte nicht so stark zu sein.

Auf diese Art Opernmusik wird und muß man sich einst wieder besinnen, sie wird und muß wieder siegen: so lange sie noch auf dem Repertoire ist, werden die Opernbesucher nicht definitiv in das barbarische Gefallen am Mißklange und an den brutalen Massenwirkungen versinken, das wir Wagner und seinen schlimmen Nachfolgern, inclusive Mascagni, verdanken. Verglichen mit dieser echten, etwas unverschämt „vorwagnerisch“ genannten Opernmusik scheint jene Art Componisten das Gehörorgan ebenso verquer im Kopfe angebracht zu besitzen, wie die Chinesen ihre Augen, denen kein Raphael gefallen kann, und von Wagner haben sie sich weiter nichts geholt, als das vermeintliche Privilegium zum Aufgeben des Wohllautes, der Melodie und der geschlossenen künstlerischen Form, also der Bedingungen wahrer Tonkunst. Glücklicher Weise ist es der Wagnerischen und nachwagnerischen Oper mit aller für sie aufgewandten Beredtsamkeit und Energie nicht gelungen, wie man es sehnlichst wünschte, dem Publikum die ältere Oper des 19. Jahrhunderts und Mozart dazu zu verleiden, sie zu verdrängen.

Die gestrige Aufführung wurde bis auf jenes zu wenig an piano dem humorvollen und anmuthigen Geist der Composition unter Leitung des Hrn. **Kiehaupt** gerecht. Es thut uns aber leid, daß unter anderem das erste Duett des lyrischen Tenors mit dem Bariton (Fenton und Reich) mit dieser Begleitung nicht voll zur Geltung kommen konnte. Das Schlimmste daran ist, daß die Sänger, wenn das Gewohnheit wird, das piano eben verlernen und anfangen müssen, zu schreien, also aufhören zu nüanciren. Um Sänger, die das noch können und wollen, wie z. B. Herr **Pauli**, wäre es dann schade.

Frau **v. Weber** führt uns wieder mit genialer Laune, mit Grazie und Decenz in allem Ausdruck der Ausgelassenheit und mit freiestem Können auch in musikalischer Beziehung die Frau Fluth vor, eine von uns verschiedentlich gewürdigte Leistung, von der jede künftige Sängerin der Partie hätte reichlich lernen können. Freilich wird sich der Musiker andererseits nicht verhehlen dürfen, daß der Schwerpunkt der Leistung hier doch nach Seite des Schauspielerischen hinverschoben war. Wir stellen uns zwar nach wie vor auf die Seite derer, die dies immer wieder einer geistlosen oder geistig verfehlten Ausführung mit den reichsten vokalen Mitteln vorziehen; mit etwas weniger Schauspielkunst wären wir aber eventuell hier noch zufrieden. Das subjective Verdienst der Frau **v. Weber** um diese Gestalt bleibt dabei dasselbe und der höchsten Anerkennung würdig, die es von Seiten des Publikums auch fand. Fräulein **Neuhaus** sang und spielte die Rolle der Frau Reich gleichfalls mit Auszeichnung, in allem harmonisch mit ihrer Partnerin zusammenwirkend. **Hr. Düsing** hatte mit seinem Falstaff einen verdienten Erfolg; es versteht sich, daß er, der sich schwierigeren Aufgaben in dieser Beziehung gewachsen gezeigt hat, ihn mit dem rechten Humor gab; auch gesanglich führte er die Partie befriedigend durch. Die Maske nur schien uns selbst die Eingenommenheit Falstaffs für sein stattliches Selbst etwas unwahrscheinlich zu machen: neuere Gemälde und Sculpturen wären hier vielleicht als Muster der Auffassung zu benutzen. Herr **Petzoldt** war mit dem Fluth auf einem seinen Mitteln sehr zusagenden Terrain; er sang ihn sicher und lebendig, und was er im ganzen gab, war in dem großen Duett mit Falstaff und durchweg eine natürliche und glaubwürdige Gestalt. Herr **Pauli** sang den Fenton ganz der Schilderung gemäß, die wir erst gestern von ihm gemacht haben: er erntete mit dem Ständchen einen Hervorruf, obwohl er die Partie das erste Mal sang, und fügte sich in den Rahmen des pompösen, an Geist und Wohllaut fast beispiellos überreichen dritten Aktes durch die Süßigkeit und Zartheit seines Vortrages als Oberon bestens ein. Natürlich wird er mit zunehmender Selbständigkeit des Empfindens und Freiheit in der Verwendung seiner Mittel auch zu noch einnehmenderen Wirkungen gelangen. **Frl. v. Ganden** sang als Anna deren Arie mit ihren nicht großen, aber ansprechenden Mitteln musikalisch gut und spielte die kleine Partie in gleichem Maße anerkennenswerth. Die beiden grotesken Figuren: Dr. Cajus und Junker Spärlich wurden von den Herren **Bing** und **Klein** mit aller Virtuosität der Komik gegeben. Die Soloviolinе zu dem Duett a capella im 2. Akt wurde recht gut gespielt, vielleicht verschafft sich der Spieler aber dazu gelegentlich ein schöneres Instrument. Als Ganzes war der Abend genußreich und anregend.

Dr. C. Fuchs.

Die Arbeiter werden sich jedoch auf einen directen Verlust gefaßt machen müssen, den sie in keiner Weise wieder einbringen können."

Inzwischen dauert die durch den bevorstehenden Strike hervorgerufene **Steigerung der Kohlenpreise fort.** An der Londoner Kohlenbörse fand gestern eine weitere Preiserhöhung von vier Schillingen per Tonne statt.

Zur Nothlage in Rußland.

Der Fortgang der öffentlichen Arbeiten zur Unterstützung der Nothleidenden in Rußland läßt noch immer fast alles zu wünschen übrig, und unter den bestehenden Verhältnissen ist auch für die Zukunft kaum ein erfreulicherer Verlauf zu erwarten. Dieser Zustand der Dinge wird jedoch von den zahlreichen und mächtigen Gegnern des Generals Annenkow, der bekanntlich an der Spitze des betreffenden Comités steht, ausgenützt, und man erzählt sich, es sei denselben gelungen, den General bei Hofe schon so weit anzuschwärzen, daß seine Stellung bereits ziemlich erschüttert ist, ja es heißt sogar, daß die gänzliche Auflösung dieses Comités wahrscheinlich und nur noch eine Frage der Zeit sei.

Die griechische Ministerkrisis.

Das „Berl. Tagebl." erhält folgende Mittheilung aus Rom:

„Das rücksichtslose Vorgehen des sonst so ruhigen, erzconstitutionellen Königs Georgios gegen Delyannis dürfte nicht eigener Initiative, sondern vielmehr einer Pression des Auslandes entsprungen sein. Man behauptet in Rom, England habe die zu Rußland hinneigende Politik Delyannis seit geraumer Zeit mit Argwohn verfolgt und solle den König kategorisch zur Ersetzung des Ministerpräsidenten durch einen weniger verdächtigen Staatsmann aufgefordert haben. Zur ‚Vermeidung auswärtiger Schwierigkeiten' habe der König nachgegeben. Die Lage in Athen wird in römischen Kreisen übrigens als eine ziemlich kritische bezeichnet."

Inzwischen sind in letzter Stunde in der Vertheilung der Portefeuilles insofern Aenderungen eingetreten, als Constantinopulos neben dem Präsidium und den Finanzen das Innere, Philaretos hingegen Justiz und Aeußeres übernommen hat.

Ueber die ersten Schritte des neuen Ministeriums geht uns heute folgende Drahtmeldung zu:

Athen, 3. März. (W. T.) Es verlautet, der Ministerrath habe beschlossen, ein neues, namhafte Ersparnisse aufweisendes Budget unter Mitwirkung des Königs auszuarbeiten und die Kammer bei Ablehnung desselben aufzulösen.

Unruhen in Tripolis.

Die schon erwähnten Unruhen in Tripolis hatten folgende Veranlassung: Ein Firman des Sultans, welcher die Aufhebung des Aeroglia-Corps verfügt, erregte deshalb so große Unzufriedenheit, weil die Eingeborenen fortan der Conscription unterliegen, von welcher sie bisher befreit waren. Ein Beamter, welcher den versammelten Arabern im Bazar von Tripolis amtliche Verordnungen vorlas, entging mit knapper Noth thätlicher Mißhandlung. Das Volk zerriß die Verordnungen, und die Ruhestörung wurde so groß, daß der Bazar geschlossen werden mußte. Nach einiger Zeit kam ein Trupp Reiterei an, worauf sich die Tumultuanten entfernten. Die Behörden ergriffen jedoch alsbald die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, um Ansammlungen der Unzufriedenen zu verhindern. Trotzdem kam es jedoch zu neuen Ruhestörungen. Mehrere Tausend Araber protestirten vor der Stadt gegen die Einführung der Conscription und verlangten die Zurücknahme des Firmans. Sie marschirten bis an die Thore von Tripolis, wurden dort aber von Polizei und Militär mit der Waffe zurückgetrieben. Darauf überschütteten die Araber ihre Gegner mit einem Steinhagel. Ein blutiges Handgemenge war die Folge davon. 3 Araber wurden getödtet und eine ganze Anzahl wurde verwundet. Auch die Polizei hatte mehrere Verwundete. Der Einwohner hat sich eine große Furcht bemächtigt und die Läden sind alle geschlossen. Die Europäer, welche vor der Stadt wohnen, sind in die Stadt geflüchtet.

Ministerkrisis in Chile.

Dem „New-York Herald" wird aus Valparaiso gemeldet, der Minister des Auswärtigen, Pereira, und der Minister für Krieg und Marine, Blanco Viel, hätten ihren Rücktritt eingereicht. Andere Mitglieder des Cabinets würden dem Vernehmen nach ebenfalls um ihre Entlassung einkommen. Die Krisis sei auf Meinungsverschiedenheiten bezüglich der zur Regelung der Finanzlage vom Finanzminister vorgeschlagenen Maßregeln zurückzuführen.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 2. März.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die **Kosten königlicher Polizeiverwaltungen** in den **Stadtgemeinden.**

Nach § 1 sollen zu den Ausgaben für die Polizeiverwaltungen beitragen: a) die Stadt Berlin 2,50 Mk., b) die Stadt Kassel 0,44 Mk. für den Kopf der Bevölkerung; von den übrigen Stadtgemeinden: c) diejenigen mit mehr als 75 000 Einwohnern 1,50 Mk., d) diejenigen mit 25 000—75 000 Einwohnern 1,10 Mk.; e) diejenigen mit weniger als 25 000 Einwohnern 0,70 Mk. für den Kopf der Bevölkerung.

Abg. **Kelch** (freiconſ.) beantragt, in a, c, d, e zu setzen 2,10, 1,10, 0,70 und 0,60 Mk.

Abg. **v. Itzenplitz** (conf.) will unter c, d, e setzen ,30, 1 und 0,60 Mk.

Abg. **Krause** (nat.-lib.) beantragt, 1. bei a zu setzen 2,20 Mk.; 2. an Stelle von c—e zu setzen: c) diejenigen mit mehr als 100 000 Einwohnern 1,20 Mk.; d) diejenigen mit mehr als 40 000—100 000 Einwohnern 0,90 Mk.; e) diejenigen mit mehr als 10 000—40 000 Einwohnern 0,70 Mk.; f) diejenigen mit weniger als 10 000 Einwohnern 0,60 Mk.

3. Für den Fall der Ablehnung dieser beiden Anträge statt c—e zu setzen: c) Diejenigen mit mehr als 100000 Einwohnern 1,50 Mk., d) diejenigen mit mehr als 40000 bis 100000 Einwohnern 1,10 Mk., e) diejenigen mit 40000 und weniger Einwohnern 0,70 Mk.

Außerdem beantragt Abg. **Krause,** in dem zweiten Absatz des § 1, welcher lautet: „Ueber die Verwendung dieser Beiträge, insbesondere auch zur Vermehrung der Landgendarmerie behufs Ausdehnung der Thätigkeit derselben auf zu Landkreisen gehörigen Stadtgemeinden und behufs Verstärkung derselben in den Vororten der einen eigenen Kreis bildenden Städte mit communaler Polizeiverwaltung, wird durch den Staatshaushaltsetat alljährlich Bestimmung getroffen", die Worte: „insbesondere" bis „Polizeiverwaltung" zu streichen.

Endlich beantragt Abg. **Kelch** (freiconf.) dem § 1 einen Zusatz zu geben, wonach aus den Beiträgen denjenigen Nachtwachtbeamten, welche aus Anlaß dieses Gesetzes nach mindestens dreijähriger Dienstzeit ohne Pension oder Wartegeld aus dem Gemeindedienst entlassen werden, auf die Dauer von drei Jahren eine Entschädigung gewährt werden soll.

Abg. **Tschocke** (nat.-lib.) hält es für bedauerlich, daß diese Mehrbelastung von Stadtgemeinden gerade jetzt kommt, wo die Städte ihre Gemeindesteuern ermäßigen wollen. Gerade vom Osten ziehen die reichen Leute gern weg nach dem Westen; der Ersatz sind kleine Leute, welche niedrige oder gar keine Steuern zahlen oder gar der Armenpflege anheimfallen. Die ungleichmäßige Behandlung der Städte in diesem Gesetz, das doch unter der Flagge der ausgleichenden Gerechtigkeit segelt, folgt aus der Gegenüberstellung der Städte Danzig — Köln, Posen — Wiesbaden, Breslau — Koblenz. Dadurch beschneiden sie den städtischen Finanzministern sehr erheblich die Flügel, und man kann sich nicht damit trösten, daß diese Flügel wieder wachsen werden. Städtische Verwaltungen haben auch noch andere ideelle Ziele, als Canalisationen und Schlachthäuser zu construiren: sie müssen für die Schulen und für die Charitas etwas übrig behalten. Ich bitte Sie deshalb, jeden Antrag, der die hohen Beitragssätze auch nur irgendwie ermäßigen kann, anzunehmen, namentlich den Antrag Krause unter Nr. 1 und 2. (Beifall links.)

Abg. **v. Kölichen** (conf.): Meine Partei wird für den § 1 stimmen. Sie verkennt nicht, daß eine solche Skala, wie sie im § 1 aufgestellt ist, nicht allen einzelnen Städten in vollem Umfange gerecht werden kann. Es ist unvermeidlich, daß die eine Stadt mehr berücksichtigt wird als die andere. So weit aber überhaupt bei einer solchen Skala es möglich ist, eine ausgleichende Gerechtigkeit walten zu lassen, ist dies nach unserer Ueberzeugung geschehen. Die königl. Polizeiverwaltung ist keine Last, sondern ein Privilegium für diese Städte. Es wird in den Städten mit königl. Polizeiverwaltung in ganz anderer Weise für die Sicherheit gesorgt als in den Städten mit eigener Polizeiverwaltung. Es existirt dort eine größere Anzahl von Polizeimannschaften. Jede Verschiebung in der Abstufung würde bedenkliche Folgen haben. Namentlich dürfe für die Stadt Berlin bei der günstigen Lage, in welcher sie sich befinde, keine Ermäßigung eintreten. Jede Herabsetzung der Beiträge würde den Ueberschuß verringern, welcher bestimmt ist zur Anstellung von Gendarmen im Interesse der Städte, welche keine königl. Polizeiverwaltung haben.

Abg. **Langerhans** (freis.) nimmt das Berliner Nachtwachtwesen in Schutz, dessen Uebertragung auf den Staat als Hauptgrund des großen Kostensatzes für Berlin zu betrachten ist. Daß der Staat für Berlin so viel ausgiebt, mag auffällig erscheinen, aber die Berliner Polizei ist nicht bloß für Berlin da, sondern sie ist gewissermaßen der Centralpunkt für die ganze preußische und deutsche Polizei. Wenn die Vorlage Gesetz wird, müssen wir 22 Proc. unserer Einkommensteuer für die Polizei ausgeben. Das wird in keiner andern Stadt der Fall sein. Wir kommen allen Anforderungen, die an Berlin gestellt werden, nach. (Zuruf des Abg. v. Eynern: Nur mangelhaft!) Das müßte doch erst bewiesen werden! Beschneiden Sie unsere Mittel, dann werden wir das nicht mehr können und das würde zum Schaden des ganzen Landes ausschlagen. Wenn Berlin durch die Einverleibung der Vororte vergrößert wird, so würde die Einrichtung der Canalisation allein 100 Mill. kosten und dann sollen für jeden Kopf auch noch 2,50 M. Polizeikosten gezahlt werden.

Abg. **v. Itzenplitz** (conf.): Ich kann es nicht verstehen, wie man den Städten die ganzen Kosten des Nachtwachtwesens auferlegen kann, ebenso wenig begreife ich es, daß die Verstärkung der Landgendarmerie den Städten allein aufgebürdet werden soll. Redner empfiehlt die von ihm beantragten geringeren Sätze.

Abg. **Eberty** (freis.): Es wird den Berlinern hier eine Mehrausgabe für die Polizei zugemuthet, welche 11½ Proc. der Einkommensteuer ausmacht. Weil wir gewisse Ausgaben Ehren halber gemacht haben, werden wir überschätzt. Wir sind gar nicht so reich, wie man allgemein annimmt. Diese 11½ Proc. Mehrausgaben bedeuten fast ebenso viel, wie die gesammten Ausgaben für die Armenpflege. Was würde der preußische Finanzminister sagen, wenn ihm eine solche umstürzende Aenderung der ganzen Finanzverwaltung zugemuthet würde? Wir werden uns überlegen müssen, ob wir nicht sparsamer wirthschaften und manche Anstands- und Repräsentationsausgaben unterlassen können. Der Grund für die Erhöhung des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Satzes von 1,50 Mk. auf 2,50 Mk. ist die Uebernahme des Nachtwachtwesens; das rechtfertigt aber nicht einmal eine Erhöhung auf 2 Mk.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) sieht in der Vorlage einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit; das haben auch die durch das Gesetz betroffenen Städte anerkannt, denn nur Köln und Danzig haben dagegen protestirt. Redner findet namentlich die starke Heranziehung von Berlin vollständig gerechtfertigt.

Abg. **Kelch** (freiconf.): Man empfindet doch allgemein die Ungerechtigkeit dieses Gesetzes. Man sagt sich, wer eine Polizeiverwaltung einrichtet, müsse sie auch bezahlen. Bei den meisten königlichen Polizeiverwaltungen lag wohl ein erhebliches staatliches Interesse vor, wenn auch daneben ein communales Interesse mitspielte. Redner empfiehlt schließlich seinen Antrag wegen Entschädigung der in Folge des Gesetzes zu entlassenden Nachtwächter.

Minister **Herrfurth** bittet alle Anträge abzulehnen. Die Zahlengrenzen, welche mehr oder weniger auf Schätzung beruhen, sind mehr oder weniger willkürlich. Einen Nachweis, daß die von der Regierung gewählten Zahlen die richtigen sind, vermag ich nicht zu führen, aber ebenso wenig kann ein solcher Nachweis bezüglich der beantragten anderweitigen Grenzen geführt werden. Die Regierung ist davon ausgegangen, daß die Städte durch Einführung einer königlichen Polizeiverwaltung eingeschränkt werden. Deshalb hat sie die Kosten etwas ermäßigt. Wenn darin noch weiter gegangen werden sollte, würde ein Theil der Zwecke, welche das Gesetz verfolgt, nicht erreicht werden. Durch die Ueberschüsse wird es möglich sein, etwa 600 Gendarmen anzustellen. Sollten die Anträge des Herrn Krause angenommen werden, so würden nur noch 140 Gendarmen angestellt werden können. Nach der Stimmung in der Commission und heute im Hause glaube ich nicht, daß eine Ermäßigung für Berlin beschlossen werden wird. Der Antrag des Herrn Kelch ist von einem Wohlwollen gegen die Nachtwächter geleitet, welches ich theile. Ich werde dieses Wohlwollen dadurch bethätigen, daß ich die Nachtwächter, welche sich dafür eignen, in den Staatsdienst übernehme. Weiter zu gehen erscheint mir bedenklich. Wir können nicht wissen, um welche Summen es sich dabei handeln würde. Den Erlaß des Gesetzes auf eine kurze Zeit möchte ich nicht empfehlen. Das Gesetz kommt jetzt gerade zur rechten Zeit, wo die Durchführung des Einkommensteuergesetzes der Stadt Berlin neue Mittel zuführt, so daß sie trotzdem noch eine Ermäßigung ihres Steuerzuschlags vornehmen kann.

Abg. **Krause** (nat.-lib.): Daß nicht mehr Petitionen gegen das Gesetz eingegangen sind — es sind übrigens 7 eingegangen und nicht bloß 2, wie Hr. v. Eynern behauptet —, liegt daran, daß die Städte wissen, daß es jetzt nichts mehr hilft. Die Städte des Ostens haben sich noch nie über das sogenannte Privilegium der Städte mit königlicher Polizeiverwaltung beschwert und haben damit eine höhere Auffassung politischer Dinge an den Tag gelegt, als Hr. v. Eynern. (Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Warum bleibt man denn hier stehen bei der städtischen Polizei? Trägt der Staat nicht alle Kosten der ländlichen Polizei, für Gendarmen, Districtscommissarien u. s. w.? Haben die Städte jemals etwas dagegen zu erinnern gehabt? Wo sind denn die Vororte von Städten? Im industriereichen Westen, die dadurch begünstigt werden vor den Städten des Ostens? Dadurch wird wiederum eine Ungerechtigkeit geschaffen. Und wie ungleich werden die Städte mehr belastet! Für Charlottenburg beträgt die Mehrbelastung 150 Proc., für Königsberg 120, für Breslau 95, für Aachen 55, für Frankfurt a. M. 10 Proc. Wenn die Stadt Königsberg, welche für Nachtwachtwesen, über welches keine Klage zu führen ist, 62 000 Mk. aufwendete, dafür in Zukunft 173 000 M. zahlen soll, so ist mir das unbegreiflich. Wenn die Conservativen 1889 für die niedrigeren Sätze gestimmt haben, was ist denn Neues hervorgetreten, daß sie jetzt höher gehen wollen? Daß die Ueberschüsse für die Landgendarmerie verwendet werden, ist zu billigen, aber das sollte nicht im Gesetz stehen.

Abg. **Würmeling** (Centr.) empfiehlt die Annahme der Sätze der Commission und hält höchstens für Linden eine Ermäßigung für nothwendig.

Abg. **Meyer-Berlin** (freis.) wendet sich gegen die Ausführungen des Hrn. v. Eynern, die er als unbegründet nachzuweisen bemüht ist. Das Gesetz ist seiner Fassung nach ein eigenthümliches. Gesetze sollen eigentlich Rechte und Pflichten für jedermann feststellen. Dieses Gesetz legt gewissen Gemeinden Pflichten auf, welche nicht im Einklang stehen mit den Pflichten anderer Gemeinden. Eine Mehrheit beschließt darüber, was eine Mindrheit bezahlen soll. Das ist das besonders Kränkende dieses Gesetzes. Ich glaube, daß Sie von der Gerechtigkeit dieser Sache überzeugt sind; aber darüber entscheidet der Regel nach nicht eine Partei, sondern der Richter. Ich bin mir bewußt, hier als Partei zu stehen. Sie sind auch Partei, aber Partei und Richter in einer Person. Bisher beruhten die Einnahmen des Staates aus diesen Verhältnissen auf Verträgen. Warum hat der Minister nicht neue Verträge abgeschlossen? Der Staat tritt hier als negotiorum gestor auf; das ist aber nur erlaubt, wenn der eigentlich Berechtigte verhindert oder nicht im Stande ist, zu handeln. Das ist aber nicht der Fall. Die Städte können ihr Recht allein vertreten. Die Polizei hat in Berlin die Geschäfte nicht so gehandhabt, wie wir es gewünscht haben. Berlin muß den Schaden ersetzen, der bei Tumulten entsteht, aber es hat nicht die Macht, ihn zu verhüten. Die Polizei hat bei Neubauten Bedingungen gestellt, die einen großen Schaden angerichtet haben; nachher stellte es sich heraus, daß der betreffende Beamte, der die Verfügung erlassen, geisteskrank war. Dieses Privilegium der Städte mit königl. Polizeiverwaltung hat also seine Schattenseiten. Ein privatrechtliches Verhältniß liegt hier nicht vor. Eine Steuer auch nicht, denn es würde der Verfassung widersprechen, daß eine Stadt mehr bezahlen muß als eine andere. Ich kann diese Auflage nur als eine Kriegscontribution betrachten, die der Stadt auferlegt wird, weil sie so viel bezahlen kann. Die allgemeinen Grundlagen des Gesetzes sind anfechtbar. Um die Geldbeiträge will ich nicht feilschen. Diese Grundlagen entsprechen nicht dem preußischen Grundsatze: Suum cuique.

Minister **Herrfurth:** Der Vorredner meinte, die Beiträge welche jetzt die Städte zahlen, seien privatrechtlicher Natur und beruhten auf Vertrag. Die Beiträge sind auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen von 1850 gezahlt, sie sind öffentlicher Natur, abgesehen von einigen Beiträgen, welche auf Grund besonderer Verträge beruhen. Sie können deshalb durch ein Gesetz abgeändert werden, wenn die Verhältnisse nicht mehr zutreffen. Wenn wir den Weg des Vertrages betreten wollen, so wäre das für die Städte sehr günstig, denn keine Stadt könnte zu einem solchen Vertrage gezwungen werden.

Damit schließt die Debatte. In der Abstimmung werden sämmtliche Anträge abgelehnt. Für die Erleichterung der Stadt Berlin stimmen neben den Freisinnigen nur einige nationalliberale und Centrumsmitglieder. Für den Eventualantrag Krause stimmen die Freisinnigen, die Mehrzahl der Nationalliberalen und einige Centrumsmitglieder. Der Antrag Krause auf Streichung eines Theils des Absatzes 2 und der Antrag Kelch wegen des Zusatzes werden ebenfalls abgelehnt.

Beim § 4 wird ein Antrag des Abg. **Meyer-Berlin** angenommen, wodurch klargestellt wird, daß die Polizeiverwaltung nur auf solche Diensträume, die bisher unentgeltlich gewährt sind, auch weiter Anspruch hat, dagegen nicht das Recht hat, die miethsweise überlassenen Räumlichkeiten auf die Dauer zu beanspruchen.

Ein Antrag des Abg. **Eberty** zu § 6: für Berlin an die Stelle der Landespolizeibehörde (jetzt das Polizei-Präsidium) den Oberpräsidenten zu setzen, wird vom Minister **Herrfurth** bekämpft, weil er formell nicht in dieses Polizeikostengesetz gehört, sondern eine Aenderung der Verwaltungsorganisation herbeiführen will. Der Antrag wird abgelehnt und im übrigen das Gesetz unverändert genehmigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Das **polnische Element** ist hier in raschem Wachsthum begriffen. Die polnischen Blätter berechnen die Zahl der in Berlin lebenden Polen auf rund 50000. Besonders im Osttheil von Berlin hört man in den Straßen von der Arbeiter- und Handwerker-Bevölkerung sehr viel polnisch sprechen, und polnische Geschäftstafeln sind in diesem Stadttheile nichts Seltenes. Jetzt hat die polnische Schulcommission in Berlin einen Aufruf erlassen, in dem es als dringendes Bedürfniß bezeichnet wird, die Zahl der polnischen Privatschulen entsprechend zu vermehren. Die zwei vorhandenen seien völlig unzureichend. Weiter werden polnische Kinder-Bewahranstalten in Berlin verlangt, damit die Jugend nicht entnationalisirt und der Socialdemokratie in die Arme getrieben werde. Zum Schluß werden die polnischen Landsleute des In- und Auslandes ersucht, die Schulcommission zu unterstützen.

* **[Prinz Nicolaus von Griechenland]** ist vor einigen Tagen zum Flügeladjutanten des Königs ernannt worden. Hieraus und aus der Thatsache, daß mit der hiesigen leitenden Stelle noch keine entsprechenden Verhandlungen angeknüpft sind, folgert man, daß der Wunsch des Prinzen, Ostern in ein preußisches Garderegiment einzutreten, aufgegeben und bis zum Herbst vertagt ist.

* **[Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen.]** Die Ortskasse Breslau der allgemeinen deutschen Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen nimmt eine recht erfreuliche Entwickelung. Die Zahl der Mitglieder ist, obwohl an die neugegründete Königsberger Ortskasse eine größere Zahl von Mitgliedern überging, in der Zwischenzeit durch neu hinzugetretene Mitglieder nicht nur ergänzt, sondern wiederum erhöht worden. Die neuen Mitglieder gehören größtentheils den Provinzen Posen und Pommern an. Wünschenswerth bleibt es, daß auch für diese Provinzen Ortskassen gegründet werden. Es möge in dieser Beziehung auf § 51 der Statuten der Krankenkassen hingewiesen sein, der besagt, daß das Vorhandensein von 11 Mitgliedern innerhalb eines Ortes und dessen fünfmeiligem Umkreise zur Gründung einer solchen Ortskasse genügt. Die Vortheile der Ortskasse für die Mitglieder bestehen darin, daß die specielle Verwaltung es dem Vorstande einer solchen Kasse ermöglicht, noch mehr Gesuche um außerordentliche Unterstützungen, veranlaßt durch ein nothwendig gewordenss Kurverfahren, zu berücksichtigen. Die Aufzunehmenden müssen das 18. Lebensjahr erreicht und dürfen das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Es können in die Kasse eintreten: alle deutschen Erzieherinnen, wissenschaftliche Lehrerinnen, Handarbeits-, Musik-, Zeichen- und Turnlehrerinnen, sowie Kindergärtnerinnen. Noch sei bemerkt, daß die Kassenverhältnisse der hiesigen Ortskasse so günstig sind, daß eine beträchtliche Summe an den Reservefonds der Hauptkasse in Frankfurt a. M. abgeführt werden konnte. Auskunft über die Eintrittsbedingungen ertheilt: die Schulvorsteherin Frl. Pfeffer, Breslau, Ohlauerstraße 58.

England.

London, 2. März. Der hier eingetroffene **amerikanische Schatzsecretär Charles Foster** wird bereits am 9. d. auf dem norddeutschen Lloyddampfer „Spree", mit dem er auch in Southampton heute Vormittag ankam, die Rückreise nach Newyork antreten. Dem Vernehmen nach hat derselbe die Seereise nur aus Gesundheitsrücksichten unternommen. (W. T.)

Italien.

Rom, 2. März. Der **Senat** genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend den **Schutz der Arbeiter** gegen Unfälle in Ausübung ihres Berufs. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 2. März. Die **Skupschtina** fuhr in der zweiten Lesung des Budgets fort. Ein von 35 Abgeordneten unterstützter Antrag des Abgeordneten Katic auf Abstriche in dem Budgettitel „Pensionen" wurde abgelehnt. Im Laufe der Debatte wendete sich Katic in heftiger Weise gegen die Regierung und äußerte u. a.: „Schlechte Minister schaffen schlechte Beamte!"

Einem noch unbestätigten Gerücht zufolge hätte das **Ministerium** seine **Entlassung** gegeben. Die Bildung eines neuen Cabinets sei Sava Gruic und Wuic angetragen worden. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. März. Die Regierung hat einen **Preis** von 500 bis 1000 türkischen Pfund, je nach der Wichtigkeit des geleisteten Dienstes, auf die Ermittelung des **Mörders des bulgarischen Agenten Wulkowitsch** oder für Mittheilungen, welche die Verhaftung des **Mörders** erleichtern, ausgesetzt. (W. T.)

Am 4. März: S.-A. 6.45, S.-U. 5.40. **Danzig, 3. März.** M.-A. b. Tage, M.-U. 12.7.

Wetteraussichten für Freitag, 4. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich; windig; feuchtkalt.

Für Sonnabend, 5. März:
Veränderlich, windig, Niederschläge; kälter.

Für Sonntag, 6. März:
Veränderlich, Niederschläge, naßkalt. Heftig windig.

Für Montag, 7. März:
Wechselnd; kälter; Nachfrost.

Für Dienstag, 8. März:
Veränderlich, wolkig, Niederschläge; feuchtkalt, windig.

* **[Volks-Unterhaltungsabende.]** Wie wir schon berichtet haben, soll am Sonntag, 13. März, auch hier der erste Versuch mit der Veranstaltung einer solchen volksthümlichen Vereinigung zu anregender Unterhaltung und Belehrung gemacht werden, und zwar, wie man hofft, unter Betheiligung aller Gesellschaftsklassen. Die Veranstalter haben bisher überall, insbesondere bei hervorragenden musikalischen Kräften die freundlichste Bereitwilligkeit zur Mitwirkung gefunden, so daß schon für diesen ersten Abend ein recht ansprechendes und vielseitiges Programm in Aussicht gestellt werden konnte, welches wir später mittheilen werden. Männerchöre, gemischte Quartetts, Solo-Vorträge hochgeschätzter Sängerinnen und Sänger aus den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft, ein durch Lichtbilder illustrirter halbstündiger Vortrag über das Leben in den Meerestiefen, eine den Zweck und die Ziele dieser Volksunterhaltungsabende behandelnde Ansprache des Vorsitzenden Herrn Dr. Baumbach und der Vortrag ernster und launiger Dichtungen werden die Hauptbestandtheile des Programms bilden. Das Entrée für diesen ersten Abend im Bildungsvereinssaale ist, da sich die Kosten noch nicht genau übersehen lassen, auf 15 Pf. festgesetzt, doch hofft man bei den folgenden auf 10 Pf. herabgehen zu können.

* **[Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie]** wird am Sonnabend, den 12. März, Vormittags 11 Uhr, in Danzig seine 18. ordentliche General-Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Mittheilungen des Vorstandes, Verhandlungen über die Arbeitsordnung und die Bestrebungen zur Regelung des Anbaues der Rüben; schließlich technisch-chemische Verhandlungen.

* **[Von der Weichsel.]** Nachdem gestern auch der Rest des von Polen herabgekommenen Eises in die See getrieben ist, kann auch der zweite Weichsel-Eisgang als beendigt angesehen werden. Aus Warschau meldet man zwar auch heute telegraphisch wieder „starken Eisgang" bei fallendem, gegenwärtig 1.85 Meter betragendem Wasserstande, es bezieht sich diese Meldung aber wohl nur auf das Treiben neuen Grundeises, das sich in den letzten Frosttagen gebildet hat. Grundeistreiben herrscht heute natürlich auch in dem preußischen Stromlaufe, doch ist augenblicklich wohl die Bildung einer neuen Eisdecke nicht zu befürchten.

* **[Neugründung von Innungen.]** Die Genehmigung eines Innungsstatuts kann nach § 98a der Gewerbe-Ordnung versagt werden, weil im Innungsbezirk für die gleichen Gewerbe eine Innung bereits besteht Der Prüfung des Verwaltungsrichters unterliegt nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungs-Gerichts vom 25. Februar 1892 nur die Frage, ob die Voraussetzungen zur Anwendung dieser Versagungsbefugniß gegeben sind, nicht aber, ob es im einzelnen Falle zweckmäßig war, von derselben Gebrauch zu machen. Die Versagung kann auch dann erfolgen, wenn der Bezirk der bestehenden und der neu zu gründenden Innung sich nicht genau decken, aber im wesentlichen zusammenfallen. Das Gleiche gilt, wenn die Gewerbe, für welche beide Innungen bestimmt sind, nicht genau identisch sind. Die Versagung ist gerechtfertigt, wenn die Gewerbtreibenden, für welche die neue Innung beabsichtigt war, auf Grund des Statuts der vorhandenen Innung auch dieser beitreten können.

-a- **[Wilhelmtheater.]** Von den neu engagirten Künstlern zeichnen sich in erster Linie die Mitglieder der Familie Bodjaroff durch ihre Vielseitigkeit und ihre tüchtigen Leistungen aus. Bei ihrem ersten Auftreten präsentirten sich zwei junge Damen am Doppeltrapez und führten ihre Uebungen mit einer Kühnheit und Sicherheit aus, die das Publikum wiederholt zu lebhaften Beifallsäußerungen hinriß. Nicht minder gefielen die beiden Künstlerinnen bei der Vorführung eines rumänischen Nationaltanzes. Der Glanzpunkt ihrer Leistungen war jedoch die Arbeit am fliegenden Trapez. An einem festen Trapez hatte eine dritte Dame in der Kniebeuge Stellung genommen, während die beiden anderen Damen etwa 15 Meter entfernt von ihr sich aufstellten. Auf ein gegebenes Zeichen schwang sich je eine von ihnen an einem fliegenden Trapez durch die Luft und wurde von der dritten mit bewunderungswürdiger Sicherheit aufgefangen. Der kühne Sprung glückte selbst dann, als die eine Schwingerin sich die Augen verbunden hatte. — Viele Heiterkeit erregte Herr Pelzner durch seine gelungene Darstellung blasirter Lebemänner und schneidiger Militärs. Von den Damen gefiel am besten Fräulein Josi Mayer, die mit zwar nicht kräftiger, doch sympathischer und wohllautender Stimme mehrere Lieder recht angemessen zum Vortrage brachte. Fräulein Wiersheim und Frl. Scherz sangen mit vielem Temperament wienerische Walzer und Frl. Sullivan führte englische Matrosenlieder und Tänze aus.

* [Kaufmännischer Verein.] Den Reigen der vom Kaufmännischen Verein von 1870 in der Wintersaison veranstalteten Vorträge beschloß gestern im Kaiserhofe ein Vortrag des Hrn. Musikdirector Fr. Joetze über „die Entwickelung des deutschen Liedes“. Daß das Thema ein lebhaft interessirendes war, zeigte der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal des Kaiserhofes. Gesangsvorträge gaben dem Hörer die nöthigen Erläuterungen, in angenehmer Weise mit der Rede abwechselnd. Eine in musikalischen Kreisen sehr geschätzte Dame, Frl. Rautenberg, und ein talentvoller Schüler des Vortragenden unterstützten denselben, indem sie außer einigen älteren Liedern, Compositionen von Heinr. Albert, Seb. Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Franz, Rubinstein und Brahms zu Gehör brachten, welche allgemeinen Beifall fanden. Der Vortragende schilderte den Entwickelungsgang des deutschen Liedes von seinen Vorstadien und ersten Anfängen bis in unsere Zeit, worauf wir selbstverständlich nicht näher eingehen können, und bezeichnete dann als die Hauptförderer im vorigen Jahrhundert Hiller, J. A. P. Schulz, Wenzel Müller, Frd. Reichardt, unserer Großen: Haydn, Mozart, Beethoven nicht zu vergessen. So war allmählich alles erfüllt, um denjenigen erscheinen zu lassen, der auf dem Gebiet des Liedes das Höchste leisten sollte: Franz Schubert. Durch Schubert, Mendelssohn und Schumanns Compositionen wurde dem deutschen Volk ein Schatz von Liedern übermittelt, wie ihn keine Nation weiter aufweisen kann, und aus ihm entsprossen tausendfältige Keime theils mehr, theils weniger hervorragender Art, die den höchsten Gipfel in den noch lebenden beiden Koryphäen Robert Franz und Joh. Brahms erreichen.

* [Falsche 50 Mark-Scheine.] Nach Berichten rheinischer Blätter scheinen wieder falsche 50 Mark-Scheine zu circuliren. Die Falsificate sind gut nachgemacht, am besten sind sie daran zu erkennen, daß die auf der Vorderseite unten angebrachte Strafandrohung äußerst verschwommen, fast unleserlich ist, auch die auf der Rückseite bei den echten links angebrachten Fasern, die sich erhaben anfühlen, bei den unechten fast vollständig fehlen.

[Polizei-Bericht vom 3. März 1892.] Verhaftet: 14 Personen, darunter: 1 Arbeiter wegen Erpressung, 2 Betrunkene, 1 Bettler, 5 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Treibriemen, 1 Sack Roggen. — Gefunden: 1 schwarzer Spitzenshawl, 1 Haarkamm mit Koralle, 1 Trauring, abzugeben an die k. Polizeidirection.

△ Neustadt, 2. März. Am 18. d. M. findet hierselbst ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Beschlußfassung bezüglich der Ablösung des jährlichen Beitrages zu den Unterhaltungskosten der im Kreise Danzig gelegenen Strecke der Kölln-Olivaer Kreischaussee seitens der Kreise Danziger Höhe und Niederung und Dirschau. Vervollständigung des Kreistagsbeschlusses betreffend den Ausbau der Chausseelinie Neustadt-Schönwalde-Lebno, bezüglich des nachzusuchenden Privilegiums zur event. Erhebung von Chausseegeld. Wahl eines Kreisdeputirten an Stelle des kgl. Kammerherrn v. Zelewski-Barlomin, welcher dieses Amt niedergelegt hat. — Das diesjährige Militär-Musterungsgeschäft findet im hiesigen Kreise am Sonnabend, den 26. März, in Zoppot und vom 28. März bis 1. April in Neustadt statt.

Berent, 1. März. In den betheiligten Kreisen wird, wie man von hier der „E. Z.“ schreibt, lebhaft der Plan einer Eisenbahnverbindung zwischen Berent und Konitz erörtert, und eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Eingabe ist dem Eisenbahnminister überreicht worden, in welcher gebeten wird, den Ausbau einer Eisenbahn von Berent nach Konitz anordnen zu wollen. Es wird darin ausgeführt, daß die Gegend zwischen hier und Konitz eine so große Masche im gesammten Eisenbahnnetz sei, wie sie kaum anderswo vorkommt.

Elbing, 2. März. Nach der „Elb. Ztg.“ ist dem Schlosserlehrling Hermann Kristans, in der Lehre bei Herrn F. Schichau hierselbst, von dem Minister für Handel und Gewerbe eine Freistelle in der Werkmeisterschule für Maschinenschlosser etc. in Dortmund in Verbindung mit einem Stipendium von 60 Mk. monatlich bewilligt worden. Kristans besucht seit dem 1. Januar 1888 die hiesige Fortbildungsschule.

Marienwerder, 2. März. Von einem schweren Brandunglück ist der Gutsbesitzer Nickel in Gr. Weide betroffen worden. Sein ganzes Gehöft wurde gestern Abend durch Feuer total vernichtet. Herr und Frau Nickel, welche im nächsten Dorfe zum Besuch waren, fanden bei der Rückkehr das ganze Gehöft in hellen Flammen. Die übrigen Familienmitglieder retteten mit knapper Noth das nackte Leben. Von dem reichen Viehstande sind nur zwei Pferde gerettet; alles andere ist in den Flammen umgekommen. (N. W. M.)

Kulmer Höhe, 1. März. Zu einem großen Ueberfall des Beamtenpersonals kam es in voriger Woche auf einem größeren Gute. Administrator, beide Inspectoren, Kutscher und Wirthin wurden von den Arbeitern schwer mißhandelt. Der Administrator schoß zwischen die auf dem Gutshofe zusammengelaufene Menschenmenge und verwundete mehrere Leute. Die Verwundung eines Arbeiters war derartig, daß er sich nach Kulm ins Lazareth begeben mußte. (Gr. G.-A.)

η Thorn, 2. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden mehrere städtische Etats pro 1892/93 berathen und genehmigt. Die Uferkasse bezieht an Einnahmen von der Fähre, vom Ufer und der Uferbahn mit ihren Anlagen 18 755 Mk. und hat 164 000 Mk. Schulden von der Befestigung des Weichselufers und dem Bau der Uferbahn zu verzinsen und zu tilgen. An die Kämmereikasse werden 1700 Mk. abgeführt. Der Voranschlag der Gasanstalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 188 325 Mk. ab. Die Einnahmen für Gas sind mit 10 350 Mk. höher auf 145 275 Mk. angenommen. Der Ueberschuß der Gasanstalt beziffert sich auf 30 000 Mk. Beim städtischen Schlachthause betragen die Einnahmen 40 620 Mk., darunter 26 096 Mk. Schlachtgebühren, welche in Folge der Einfuhr russischer Schweine sehr gestiegen sind. Der Etat des städtischen Krankenhauses schließt mit 47 940 Mk., der des Siechenhauses mit 7880 Mk. ab. Ersteres hat über 140 000 Mk. Bauschulden. Für das Siechenhaus ist ein Zuschuß von 7110 Mk. aus der Kämmereikasse erforderlich.

-a. Stolp, 3 März. Wie man von Auswanderungs-Agenten des Kösliner Regierungsbezirks erfährt, finden in diesem Frühjahr Massenauswanderungen nach Amerika statt. Meistens haben die Angehörigen und Freunde aus der neuen Welt nach Deutschland Freifahrtsscheine für die zurückgelassenen Familien geschickt.

Königsberg, 2. März. Seitens der hiesigen Universität dürfte — wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ schreibt — ein Protest gegen den Volksschulgesetzentwurf nicht abgehen. Die größte Mehrzahl der Herren Docenten ist zwar gegen das Gesetz, indeß hat sich ein gemeinsames Vorgehen gegen dasselbe aus verschiedenen Gründen, wenigstens bis jetzt, nicht ermöglichen lassen.

Warlubien, 1. März. Die Gründung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde nimmt ihren Fortgang. Das Grundstück nebst Pfarrhaus und Platz zum Bau der Kirche ist nunmehr angekauft. Das Kirchspiel Schirotzken hat für die künftige Kirche zwei schon gebrauchte Glocken geschenkt.

Danzigs Gemeinde-Angelegenheiten.

(Fortsetzung.)

Wasserleitung und Canalisation.

Das ablaufende Etatsjahr ist für die Wasserversorgung unserer Stadt insofern ein bedeutungsvolles, als durch die ausgeführte Verbindung der Prangenauer Stadtwasserleitung mit der Pelonker Vorstadtwasserleitung in der Großen Allee eine gegenseitige Reserve geschaffen worden ist, durch welche die Stadt im Nothfalle vor einem Mangel an Genußwasser geschützt werden kann. Die Zahl der aufgestellten Wassermesser beträgt 3973, die der überhaupt angeschlossenen Grundstücke 4187 mit Einschluß von 28 Neuanschlüssen, welche im Laufe des Etatsjahres 1891/92 zur Ausführung gelangt sind.

Eine Erweiterung des Kanalsystems hat nur in einem Falle um 47,8 Meter in der Weikhmannsgasse stattgefunden. Außerdem wurden 5 neue Revisionsschachte und 2 Regenauslässe in das vorhandene System eingebaut. An Kanalanschlüssen sind zu den vorhandenen 4437 neu hinzugekommen 28, so daß deren Zahl sich auf 4465 erhöht hat. Der Anschluß der Vorstadt Langfuhr an die Canalisation ist Gegenstand der Erwägung, und ein hierauf bezüglicher Beschluß ist noch nicht gefaßt worden.

Schlacht- und Viehhof.

Die in Angriff genommenen Arbeiten sind zur Zeit soweit gefördert, daß für sämmtliche auf dem Schlacht- und Viehhofe zu errichtende Baulichkeiten Specialskizzen im Grundriß, Längs- und Querschnitt hergestellt sind. Gleichzeitig hat eine weitere außerordentlich sorgfältige Untersuchung des Baugrundes auf der Klapperwiese stattgefunden, welche ein befriedigendes Resultat ergeben hat. Auf Grund des sorgfältig gesammelten Materials wird die Schlachthofbau-Commission demnächst über die Art der auszuführenden Fundamentirungsarbeiten weitere Entschließung treffen. Nachdem nunmehr alle Schwierigkeiten, welche der Ausführung des Projectes seither entgegenstanden, und welche, da sie das ganze Unternehmen geradezu in Frage stellten, vielfach hemmend und lähmend auf unsere Entschließungen gewirkt haben, endgiltig beseitigt sind, so hoffen wir, die weiteren Arbeiten im Laufe der nächsten Monate so weit fördern zu können, daß wir die Specialprojecte nebst Kostenanschlägen zur definitiven Beschlußfassung und Bewilligung der zur Ausführung des Baues selbst erforderlichen Mittel vorlegen können. Zur besonderen Freude gereicht es uns, es an dieser Stelle aussprechen zu können, daß alle betheiligten Behörden dem von uns zum Wohle der gesammten Einwohnerschaft unserer Stadt geplanten großen Unternehmen ungetheilte Sympathien entgegenbringen, und daß namentlich der Oberpräsident unserer Provinz, Herr Staatsminister Dr. v. Goßler, uns unter besonderer Anerkennung der Vorzüge, welche die Klapperwiese für den Seeexport bietet, wichtige Fingerzeige für die Anbahnung eines Viehexportes gegeben und den von uns nach dieser Richtung hin bereits eingeleiteten Verhandlungen seine thatkräftige Unterstützung in Aussicht gestellt hat.

Feuerwehr und Nachtwachwesen.

Die Feuerwehr ist im letzten Jahre 162 Mal alarmirt worden, und zwar haben stattgefunden: 8 Großfeuer, 8 Mittelfeuer, 92 Kleinfeuer, 22 Schornsteinbrände, 32 Mal blinder Lärm. Von den 8 Großfeuern kamen nur 5 innerhalb der Stadt vor. Für den entlegenen Stadttheil „Kneipab“ hat sich die Einrichtung einer Feuermeldestelle als dringendes Bedürfniß herausgestellt. Dieselbe wird noch in diesem Jahre angelegt werden.

Die etatsmäßige Stärke der Wachtmannschaft ist unverändert geblieben, nur sind für die Wintermonate, wie in den Vorjahren, vier Mann zur Verstärkung eingestellt, welche zu Patrouillendiensten verwendet werden. Der Gesundheitszustand der Mannschaften war in Folge ihres bei jeder Witterung zu leistenden Dienstes kein guter. Es waren am häufigsten Erkrankungen der Athmungsorgane, Erkältungen und rheumatische Leiden, welche die Mannschaften an der regelmäßigen Ausübung ihres Dienstes hinderten. Im ganzen sind 39 Mann mit 921 Krankheitstagen krank gewesen; darunter litten an Influenza 14 Mann mit 156 Krankheitstagen.

Steuerverwaltung.

Die Gemeinde-Einkommensteuer wird im ablaufenden Berichtsjahre voraussichtlich gegen das Etatssoll mit einem Ueberschuß von rund 20 500 Mk. abschließen. Im Vorjahre betrug der Ueberschuß rund 44 000 Mk. Diese Abnahme erklärt sich vorzugsweise daraus, daß der von der Eisenbahn-Verwaltung im laufenden Etatsjahre gezahlte Steuerbetrag um ca. 31 000 Mk. hinter demjenigen des Vorjahres zurückbleibt. Die Erträge der Wohnungssteuer werden gegen das Etatssoll einen Ueberschuß von rund 11 000 Mk. (gegen 9300 Mk. im Vorjahre) ergeben. An Zuschlägen zur Staats-, Gebäude- und Grundsteuer wird voraussichtlich eine Mehreinnahme von ca. 2000 Mk. erzielt werden. Von der Hundesteuer werden voraussichtlich 2500 Mk. gegen den Etat mehr eingehen.

Gewerbesachen.

In unserer Stadtgemeinde bestehen zur Zeit 28 gewerbliche Innungen, welchen nach der letzten Aufnahme, die im Dezember 1890 stattfand, 1261 Mitglieder angehörten. Die Zahl der von ihnen beschäftigten Lehrlinge betrug 1050. Bei dem gewerblichen Schiedsgericht waren während des Jahres 1891 206 Streitsachen anhängig, von denen 76 durch Vergleich, 70 durch Erkenntniß und 60 durch abweisende Verfügungen, resp. durch Zurücknahme der Klage erledigt wurden. Wenn gleich wir gern anerkennen, daß das gewerbliche Schiedsgericht zu Danzig während seines fast zwanzigjährigen Bestehens in segensbringender Weise gewirkt und in seinem Bestreben, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erhalten, recht günstige Erfolge aufzuweisen hat, so haben wir doch mit Freuden die Reformen begrüßt, welche das Reichsgesetz vom 29. Juli 1890 bezüglich der Erledigung gewerblicher Streitigkeiten ermöglicht hat. Nachdem sich die Stadtverordneten-Versammlung mit der Errichtung eines Gewerbegerichts auf der Grundlage des erwähnten Reichs-Gesetzes einverstanden erklärt, haben wir in gemeinsamer Arbeit mit den Stadtverordneten ein Ortsstatut entworfen, welches die gesammte Thätigkeit und den Geschäftsgang des Gewerbegerichts regelt. Dasselbe ist am 1. Januar 1892 in Kraft getreten. Eine besonders wichtige und hoffentlich für unsere gesammten gewerblichen Verhältnisse segensbringende Thätigkeit ist dem Gewerbegericht in seiner Eigenschaft als Einigungsamt zugewiesen. In letzterer Beziehung hat das Gewerbegericht nach Maßgabe der im Ortsstatut gegebenen Bestimmungen bei ausgebrochenen oder drohenden Arbeiterausständen, sowie bei den durch die Arbeitgeber veranlaßten Arbeitseinstellungen die Aufgabe, eine Verständigung der streitenden Theile herbeizuführen und, sofern dies nicht erreicht wird, einen Schiedsspruch abzugeben. Die Wirksamkeit des Einigungsamtes besteht lediglich in dem moralischen Ansehen, welches sich das Gewerbegericht durch eine unparteiliche Rechtsprechung bei der Entscheidung von Streitigkeiten in den Kreisen der Gewerbetreibenden erwerben wird. Schließlich ist dem Gewerbegericht auch noch eine begutachtende Thätigkeit übertragen; dasselbe hat auf Erfordern der Staatsbehörde oder des Magistrats über gewerbliche Fragen Gutachten abzugeben. Diese Gutachten werden entweder von der Gesammtheit der Beisitzer (Gesammtgewerbegericht), oder von einem durch den Vorsitzenden zu berufenden Ausschuß, der zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen muß, berathen und festgestellt.

Zur Krankenversicherung wurden im Kalenderjahr 1891 bei der auf dem städtischen Gewerbebureau eingerichteten Meldestelle angemeldet 4818 Personen und abgemeldet 4684 Personen. Unfälle sind im landwirthschaftlichen Betriebe 1, im städtischen Straßenreinigungsbetriebe 4, im städtischen Straßen- und Wegebau ebenfalls 4 zur Anmeldung gekommen. Bezüglich der Invaliditäts- und Altersversicherung ist Folgendes zu bemerken: Ansprüche auf Gewähr von Altersrenten sind im Jahre 1891 in 382, auf Invalidenrente in 32 Fällen erhoben. Davon sind nach vorgängiger Verhandlung mangels der für den Anspruch erforderlichen Unterlagen 51 zurückgezogen, 39 durch förmlichen Bescheid der Versicherungs-Anstalt abgewiesen und in 217 Fällen sind Altersrenten im jährlichen Gesammtbetrage von 30 378,60 Mk. bewilligt. Invaliden-Renten sind bisher noch nicht bewilligt. In 107 Fällen steht die Entscheidung auf den erhobenen Anspruch noch aus. Anträge auf Befreiung von der Versicherungspflicht sind in 103 Fällen gestellt und durch Bewilligung erledigt. Streitfragen über die Versicherungspflicht sowie über Werth und Anzahl der zu verwendenden Beitragsmarken waren in 28 Fällen zu entscheiden. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten

* Berlin, 2. März. Zu dem gestrigen Fastnachtsball im königlichen Schlosse waren 1600 Einladungen ergangen. Bereits um 7½ Uhr begannen sich die glänzenden Festräume zu füllen. Wagen auf Wagen rollte in die verschiedenen Portale ein, die mitunter so vollgepfropft waren, daß die Reihe der Kutschen bis über die Schloßbrücke in langer Linie halten mußte. Das Nahen des Hofes in den weißen Saal kündigte der Ober-Ceremonienmeister Graf Eulenburg durch ein dreimaliges Aufklopfen mit seinem Stabe an. Der Kaiser, im rothen Parade-Attila der Leib-Gardehusaren mit dem breiten Orangebande des schwarzen Adlerordens, führte die Kaiserin. Gegen 9 Uhr wurde dem Orchester unter Leitung des Musikdirigenten Meinberg vom 2. Garde-Regiment das Zeichen zur Eröffnung des Balles gegeben, und alsbald rauschten die Töne des Walzers durch den Saal. Nach dem Walzer traten die Colonnen zum Menuett an, und bald bewegten sich die Reihen in angemessenen Rhythmen vor dem Throne. Dem ersten folgte gleich ein zweites Menuett à la reine aus dem „Geburtstag“, welches auch schon am vergangenen Donnerstag an derselben Stelle getanzt worden war. Wie jede Fastnacht im Schlosse, so wurde auch die diesjährige mit Punsch und Pfannkuchen gefeiert.

* [Die Straßenkrawalle in Berlin] sind auf dem Wege nach Paris bis zur „l'emeute de Berlin“ gewachsen. Der „Figaro“ hat überhaupt für Dinge, die sich niemals begeben haben, einen besonderen angeblich Berliner Berichterstatter auf den Boulevards, und dieser Herr X. Y. Z., der zwar kein Deutsch, sich aber auf sein Publikum versteht, erfindet seinem Blatte einen drolligen Bericht, der mit der nachstehenden, unübertrefflichen Wendung schließt: „Du reste, on raconte les choses les plus incroyables. Il paraîtrait, par exemple, que le „Gott Sachen“, cette pièce qui a été sifflée l'autre jour au théâtre royal, était de l'Empereur et non de Mr. Wildenbruch, qui l'a signée“. („Gott Sachen“ für „Heiliges Lachen!“)

* [Wie „historische Thatsachen“ entstehen.] Man schreibt der „Fr. Ztg.“ aus London: Archibald Forbes, der bekannte Kriegscorrespondent, führt uns im „Nineteenth Century“ einige Erinnerungen aus den Tagen von Sedan vor. Derselbe schlief in demselben Hause, dem Chateau Bellevue, ja in demselben Bette, in welchem Napoleon vor seiner Ueberführung nach Wilhelmshöhe in der vorhergehenden Nacht geruht hatte. In diesem Schlosse schrieb er an einem großen Eßtisch auch seine so viel Aufsehen erregenden Berichte für die „Daily News“. „Es gab nichts mehr zu essen“, berichtet Mr. Forbes, und fährt dann fort: „Mein Begleiter nagte trostlos an einem Schinkenknochen, dem armseligen Ueberbleibsel unseres Proviants; aber es war schlecht pudeln und mit einem unterdrückten Fluch warf er schließlich den Knochen zornig auf den Tisch, indem er zugleich mein Tintenfaß umwarf, dessen Inhalt über den Tisch ausgegossen wurde. Als ich einige Monate später das Schloß wieder besuchte, zeigte man mir allen Ernstes auf dem Eßtisch einen großen Tintenflecken, der, wie mein Führer feierlichst mittheilte, durch das Umstoßen des Tintenfasses verursacht worden, welches man bei der Unterzeichnung der Kapitulation von Sedan gebraucht hatte. Wimpfen, versicherte mich der Mann, hatte es umgestoßen in seiner Aufregung, in welcher ihn Scham und Trauer versetzt hatten. Der Führer fügte hinzu, daß große Summen für diesen Tisch mit dem historischen Tintenklecks geboten seien, aber daß kein Geld den Eigenthümer veranlassen würde, denselben zu veräußern.

* [Die internationale Sportausstellung zu Scheveningen], welche vom 1. Juni d. J. bis Ende September dauern wird, wird 12 Ausstellungsgruppen aufweisen, den Reit- und Fahrsport, Jagd- und Schießsport, Radfahrersport, Wassersport, athletischen Sport, verschiedene Spiele, Fischerei, Eissport, Reise- und Picnicgegenstände, verschiedene auf Sport bezügliche Gegenstände, bildende Kunst, sowie periodische Ausstellungen und Wettkämpfe. Die Fischereiausstellung wird dabei eine besondere Hauptabtheilung bilden. Während der Ausstellungszeit werden große internationale Pferde- und Hundeausstellungen stattfinden. Auch sollen die Vertreter der verschiedenen Zweige des Sports zu Zusammenkünften und Wettbewerbungen in Scheveningen versammelt werden.

Spandau, 1. März. Eine Familientragödie hat sich am letzten Sonnabend in Nauen abgespielt. Die Arbeiterfrau Löschner versuchte in einem Zustande geistiger Gestörtheit ihre 16jährige Tochter zu ermorden. Sie schlug sie rücklings mit einem schweren Gegenstand zu Boden und stach dann mit einem Messer blindlings auf den Körper der Betäubten los. Sie brachte ihr zahllose Wunden bei. Nach vollbrachter Blutarbeit trank die Wahnsinnige eine Giftlösung, ohne sich erheblichen Schaden zu thun. Nachbarn kamen schließlich hinzu und brachten das lebensgefährlich verwundete Mädchen, sowie die Mutter, nach dem Krankenhause.

* Königshütte, 2. März. Die Erkrankungen an den echten Pocken mehren sich. Es werden strenge Maßregeln vorbereitet, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhüten.

Literarisches.

* „Evangelische Rundschau“ (herausgegeben von Archidiakonus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig) Nr. 8 enthält: Zum Entwurf eines Volksschulgesetzes. — Kirchliche Tagesgeschichte. Deutschland: Der Bau der Kaiser Wilhelms-Gedächtnißkirche. Ordinationen. Jahresfest des Berliner Hauptvereins des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins. Ausbau der St. Nicolai-Kirche. Eine neue Oberin in Bethanien. Provinz Hessen-Kassel: Der Pfarrer-Verein. Ostpreußen: Die Conferenz der Superintendenten. Die erste General-Versammlung des Ostbezirks des ostpreußischen Pfarrervereins. Verzicht des Pfarrer Schiwe auf die Superintendentur. Provinz Sachsen: Gedächtnißfeier für A. H. Francke in Halle. Schlesien: Der neue Geistliche am Breslauer evangelischen Vereinshause. Kirchbau in Wansen. Der Jünglingsverein Landshut. Die Vorlagen des Consistoriums für die Diöcesen-Convente und Kreissynoden. Vom schlesischen Pfarrer-Vereine. Baiern: Gedankenlosigkeit in der Erziehung der Töchter in Nürnberg. Württemberg: Amtliche Erklärung in Betreff der Zulassung der Männerorden. Großherzogthum Baden: Der zweite gottesdienstliche Vortrag in Karlsruhe. Die Schweiz: Die Baseler Predigerschule. Die Betheiligung der liberalen Geistlichen im Canton Zürich an der Sonntagsschule. Männerabende in Genf. Aeußerung eines ultramontanen Blattes in Bern. Das Verhalten der ultramontanen Gemeinde im Canton Argau gegen die Lehrer. Frankreich: Die Generalversammlung des Volksvereins für die Sonntagsruhe. Einweihung einer Kapelle zum griechischen Gottesdienst. Oesterreich-Ungarn. Wien: Der Besuch der evangelischen Sonntagsschulen. Verfolgung des altkatholischen Pfarrers Absenger in Böhmen. Ungarn: Vereinbarung wegen des Wegtaufens. Großbritannien: Auftauchen der Jakobiten.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. März.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	190—225 ℳ Br.	
hochbunt	126—136℔	188—225 ℳ Br.	
hellbunt	126—134℔	186—223 ℳ Br.	216—223 ℳ bez.
bunt	126—134℔	184—221 ℳ Br.	
roth	126—134℔	180—221 ℳ Br.	
ordinär	120—130℔	170—215 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 184 ℳ, zum freien Verkehr 128℔ 218 ℳ.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 221 ℳ Gd., transit 184 ℳ bez., per Juni-Juli transit 187 ℳ Br.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inl. 212½ ℳ.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 214 ℳ, unterpoln. 182 ℳ, transit 181 ℳ.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 220 ℳ Gd., do. transit 183 ℳ bez., per Sept.-Oktober inländ. 181 ℳ Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 106—109℔ 148—150 ℳ bez., kleine 104℔ 150 ℳ bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 139—140 ℳ bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 76—134 ℳ, schwedisch 90—106 ℳ.

Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 63½ ℳ Gd., per März 63 ℳ Gd., per März-Mai 63½ ℳ Gd., nicht contingentirt 44 ℳ Gd., per März 43½ ℳ Gd., per März-Mai 44 ℳ Gd.

Rohzucker flau. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,75 — 14,00 ℳ Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 3. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Leichter Schneefall. Frost. Temperatur: —5° R. Wind: O.

Weizen war heute wieder in recht fester Tendenz und sind Preise seit vorgestern 2—3 ℳ höher zu notiren. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 122/3℔ 217 ℳ, weiß 121℔ 216 ℳ, 128℔ 220 ℳ, 130℔ 223 ℳ per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 221 ℳ Gd., transit 184 ℳ bez., Juni-Juli transit 187 ℳ Br. Regulirungspreis zum freien Verkehr 218 ℳ, transit 184 ℳ.

Roggen fest. Bezahlt ist: Inländischer 121℔ 212½ ℳ per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 220 ℳ Gd., transit 183 ℳ bez., Sept.-Oktbr. inländ. 181 ℳ Gd. Regulirungspreis inländisch 214 ℳ, unterpolnisch 181 ℳ, transit 180 ℳ.

Gerste ist gehandelt inländische große 106/7℔ 148 ℳ, 109℔ 150 ℳ, 112℔ 158 ℳ, kleine 104℔ 150 ℳ per Tonne. — Hafer inländischer 139, 140 ℳ per Tonne bez. — Heddrich inländischer besetzt 80 ℳ per Tonne gehandelt. — Kleesaaten weiß 32, 38, 42, 50, 52, 63, 65, 67 ℳ, roth 45, 47, 48, 49, 50, 53 ℳ per 50 Kilo bez. — Spiritus contingentirter loco 63½ ℳ Gd., per März 63 ℳ Gd., per März-Mai 63½ ℳ Gd., nicht contingentirter loco 44 ℳ Gd., per März 43½ ℳ Gd., per März-Mai 44 ℳ Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März.

		Crs.v.2.			Crs.v.2.
Weizen, gelb			4% rm.G.-R.	82,90	82,90
April-Mai	203,50	203,50	5% Anat. Ob.	84,30	84,30
Juni-Juli	206,70	206,70	Ung. 4% Grd.	92,50	92,80
Roggen			2. Orient.-A.	64,40	64,40
April-Mai	216,70	218,00	4% russ. A. 80	92,60	92,80
Juni-Juli	211,00	212,00	Lombarden	41,00	41,60
Hafer			Franzosen . .	124,40	124,60
April-Mai	155,00	155,00	Cred.-Actien	169,90	170,25
Mai-Juni	155,70	155,70	Disc.-Com. .	184,60	184,70
Petroleum			Deutsche Bk.	153,00	153,20
per 2000 ℔			Laurahütte.	100,10	100,25
loco	23,50	23,50	Oestr. Noten	172,55	172,65
Rüböl			Russ. Noten	203,85	203,35
April-Mai	56,20	54,60	Warsch. kurz	203,50	203,20
Sept.-Okt.	55,50	54,90	London kurz	—	20,40
Spiritus			London lang	20,325	20,305
April-Mai	45,90	46,30	Russische 5%		
Aug.-Sept.	47,00	47,30	SW.-B. g. A.	72,40	72,40
4% Reichs-A.	106,70	106,60	Danz. Priv.-		
3½% do.	98,80	98,70	Bank	—	—
3% do.	84,60	84,75	D. Oelmühle	119,00	119,00
4% Consols	106,50	106,40	do. Prior.	115,00	115,00
3½% do.	99,10	99,00	Mlaw. S.-P.	105,20	105,30
3% do.	84,60	84,70	do. S.-A.	55,60	56,00
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	95,20	95,30	Stamm.-A.	71,90	71,75
do. neue . .	95,20	95,30	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	54,70	55,00	5% Trk. A.-A	85,00	85,10
5% do. Rente	88,40	89,00			

Fondsbörse: abgeschwächt.

Productenmärkte.

Königsberg, 2. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kgr. rother 121℔ 202, 128℔ 206 ℳ, mit Roggen Sommer- 128/9℔ 203 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 119/20℔ und 120℔ 203 ℳ per 120℔. — Gerste per 1000 Kilogr. große 156 ℳ, kleine 145 ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße russ. 145, 155, Victoria- 200 ℳ bez., graue Peluschken 135 ℳ bez. — Bohnen per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 130, 131 ℳ bez. — Wicken per 1000 Kilogr. 118,50 ℳ bez. — Linsen per 1000 Kilogr. russ. 130 ℳ bez. — Leinsaat per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 206, 215 ℳ bezahlt, geringe russische 128 ℳ bezahlt. — Dotter per 1000 Kilogr. russ. 150, gering 120, Hanfsaat russ. 191 ℳ bez. — Kleesaat per 50 Kgr. weiße russ. 47, 53 ℳ bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 64,10 ℳ, nicht contingentirt 44,60 ℳ, per März nicht contingentirt 44¾ ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 47 ℳ Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 47½ ℳ Br., per Juni nicht contingentirt 48½ ℳ Br., per Juli nicht contingentirt 49 ℳ Br., per August nicht contingentirt 49½ ℳ Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 2. März. Wasserstand: 2,48 Meter.
Starkes Eistreiben auf der linken Hälfte der Weichsel. Die Ueberfähre mußte die Fahrt Nachmittag einstellen.
Wind: NO. Wetter: trübe, 6 Gr. Frost.

Meteorologische Depesche vom 3. März.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“).

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Celf.
Mullaghmore	761	O	5	wolkig	1
Aberdeen	764	OSO	1	wolkig	1
Christiansund	732	SW	3	bedeckt	3
Kopenhagen	732	NO	3	bedeckt	—5
Stockholm	731	SW	2	wolkenlos	—13
Haparanda	741	N	2	heiter	—19
Petersburg	772	O	1	Dunst	—25
Moskau	765	NO	1	Schnee	—11
CorkQueenstown	767	OSO	5	bedeckt	1
Cherbourg	763	ONO	6	bedeckt	0
Helder	771	ONO	3	wolkig	—2
Sylt	732	ONO	3	halb bed.	—5
Hamburg	769	NO	3	wolkig	—4
Swinemünde	770	OSO	2	heiter	—9
Neufahrwasser	770	NO	3	bedeckt	—9
Memel	771	ONO	3	wolkenlos	—15
Paris	763	NO	5	heiter	—6
Münster	767	NNO	4	bedeckt	—5
Karlsruhe	763	NO	4	wolkig	—6
Wiesbaden	764	NO	4	halb bed.	—5
München	759	NO	6	Schnee	—8
Chemnitz	766	O	4	Schnee	—9
Berlin	768	O	3	Schnee	—7
Wien	762	N	2	Schnee	—8
Breslau	766	NO	1	bedeckt	—9
Ile d'Aix	759	O	4	bedeckt	1
Nizza	750	O	4	heiter	3
Triest	753	ONO	6	Schnee	—1

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Unter der Wechselwirkung des Hochdruckgebiets, welches sich von Schottland ostwärts über Südskandinavien nach dem Finnischen Busen erstreckt, und einem Depressionsgebiete jenseits der Alpen dauert über Centraleuropa die östliche und nordöstliche Luftströmung bei veränderlicher Witterung fort, am Nordfuße der Alpen vielfach stürmisch auftretend. Ueber Mitteleuropa hat allenthalben weitere Abkühlung stattgefunden, so daß die Frostgrenze jetzt fast ganz Frankreich und England einschließt. In Deutschland herrscht strenge Kälte, die Temperatur liegt in der Westhälfte 2—9, in der Osthälfte 9—15 Grad unter dem Gefrierpunkte. Stellenweise fanden meist geringe Schneefälle statt.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
3	8	768,9	—10,0	SzO., mäßig; Schneefall.
3	12	769,4	— 6,5	NOzO., frisch; wolkig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.
Freitag, den 4. März, Abends 5½ Uhr,
Sonnabend, den 5. März, Vormittags 9 Uhr.
An den Wochentagen Abends 5½ Uhr, Morgens 7 Uhr.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut (9564
G. Loepert und Frau, geb. Arndt.
Danzig, den 2. März 1892.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Johanna** mit dem Gymnasiallehrer Herrn **Dr. Ernst Spangenberg** in Stendal beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Danzig, im Februar 1892.
Frau **Johanna Klingenberg** geb. **Friedrichsen.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna Klingenberg,** ältesten Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Klingenberg** und seiner Frau Gemahlin Johanna geb. **Friedrichsen,** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Stendal, im Februar 1892.
Dr. Ernst Spangenberg, Gymnasiallehrer.

Danzig – Königsberg.

Passagier- und Güter-Beförderung mit Anschluß an die Dampferlinien nach Memel und Tilsit durch die Dampfer:
„Autor", Capt. P. Goertz,
„Einigkeit", Capt. H. Groß,
„Friede", Capt. Fr. Groß,
„Graudenz", Capt. A. Alexewicz,
„Verein", Capt. W. Gabrahn.
Verbindung während der Schifffahrtsperiode **dreimal wöchentlich** von Danzig und von Königsberg. (9613
Nähere Auskunft ertheilen:
Robert Meyhöfer, Königsberg,
Emil Berenz, Danzig.

S.S. „Ariel",

Capt. **Bahema,**
von Amsterdam hier eingetroffen, löscht am Packhof. (9621
Ferdinand Prowe.

Loose:

zur **Gründung einer Unfall-Unterst.-Kasse f. d. Feuerwehren d. Prov. Westpr.** a 1 M,
zur **Königsberger Pferde-Lotterie** a 1 M,
zur **Marienburger Schloßbau-Lotterie** a 3 M,
zur **Freiburger Dombau-Lotterie** a 3 M
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur **Königsberger Pferde-Lotterie** a 1 M,
Loose zur **Lotterie für die Feuerwehren Westpreußens** a 1 M,
Loose zur **Marienburger Schloßbau-Lotterie** a 3 M,
Loose zur **Freiburger Münsterbau-Lotterie** a M 3,
Loose zur **Stettiner Pferde-Lotterie** a 1 M
vorräthig bei
Th. Bertling.

Eine staatl. gepr. Lehrerin in Langfuhr wünscht Unterricht zu ertheilen in Wissenschaften, Sprachen (incl. frz. Conversation) und Musik in- und außer dem Hause. Adressen unter Nr. 9325 in der Expedition dieser Zeitung oder an Frl. **Bentlin,** Villa Lindenhof, Langfuhr, erbeten.

Zunk-Kaffee

in allen Preislagen stets frisch zu haben bei (9449
J. M. Kutschke,
Langgasse 4.

Delicate
Matjes-Heringe,
holländische Heringe,
Anschovis in Gläsern
à Glas 50 Pfg.,
fein marinirte Heringe
empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14. (9626

Pfahlmuscheln
treffen heute wieder ein bei
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73.

Zunk-Kaffee

in allen Preislagen erhielt und empfiehlt (9615
H. Mansky,
Holzmarkt 27.

Ia. Tafelbutter

empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45.

Schwedischen Punsch,
Punsch-Extracte
von Rum und Arac,
Griechisch. Portwein
in Flaschen und Gebinden,
empfiehlt (6626
A. Ulrich.

Liedertafel des kaufmännischen Vereins von 1870.

Subscriptions-Maskenball

für Mitglieder und Gäste
im
Friedrich-Wilhelm-Schützenhause
am
Sonnabend, den 5. März cr.
Der Eintritt ist nur Charaktermasken gestattet.
Abends 8 Uhr: Beginn der Unterhaltungsmusik.
Abends 9 Uhr: Einzug des Prinzen Carneval. Festrede. Troubadour. Aufführung von Quadrillen.
Die Subscriptions-Liste liegt bei Herrn **E. Haak,** Große Wollwebergasse Nr. 23, zur namentlichen Einzeichnung aus.

Verkauf eines Lagers von Materialwaaren und Hausgeräthen.

Das zur **Oscar Leimkohl'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager **Langfuhr 76 a,** bestehend aus:

Materialwaaren und Utensilien im Taxwerthe von	M 4351,75
Eisen- und Blech-Hausgeräthen - - - -	668,96
Porzellan- und Glaswaaren - - - -	861,69

soll bei angemessenen Geboten im Ganzen oder getheilt verkauft werden.
Termin zur Ermittelung des Meistgebotes
Montag, den 7. März, 11½ Uhr,
Hundegasse 70 I.
Die Taxe und Verkaufsbedingungen können daselbst eingesehen werden. Zur Besichtigung des Lagers seitens der Reflektanten wird das Ladenlokal Langfuhr 76 a am **Sonnabend, den 5. März,** von 5 bis 5 Uhr, geöffnet sein.
Bietungs-Kaution M 800. (9411
Der Verwalter.
Richard Schirmacher.

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder,
aus bestem Material und von vorzüglicher Paßform,
empfiehlt (9291
in größt. Auswahl, unter Garantie der Haltbarkeit
Fr. Kaiser, Jopengasse 20
I. Etage.
Der Ausverkauf zurückgesetzter Waaren wird fortgesetzt.

Feinsten alten Werderkäse per Pfd. 70 ₰,
Besten Schweizerkäse per Pfd. 1,00 M,
Fetten echten Tilsiter Käse per Pfd. 80 ₰,
Echten Limburger Käse a 50 und 60 ₰,
Pikante Olmützer und Harzer Käschen,
Sardinen in Oel von 60 ₰ an,
Beste Brabanter Sardellen per Pfd. 1,00 und 1,20 M,
Holländische Delicateß-Heringe 3 Stück 25 ₰,
Feinste Räucherheringe a 10 und 15 ₰ per Stück,
Rollmops und marinirte Heringe,
Elb-Sprotten per Pfd. 50 ₰,
Neunaugen a 15 und 20 ₰ per Stück,
Anchovis per Glas 50 ₰,
Appetit Sild, Anchovis-Paste,
Feinsten Werder Leckhonig per Pfd. 70 ₰,
Feinsten Tafelmostrich per Pfd. 30 ₰,
Preißelbeeren in Zucker per Pfd. 50 ₰,
Prima Türkisches Pflaumenmus per Pfd. 30 ₰,
Himbeer- und Kirschsaft per Pfd. 60 ₰,
sowie sämmtliche Colonialwaaren
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
W. Machwitz,
früher
Gustav Loeschmann,
Langfuhr Nr. 66. (9571

Walzeisen, Schmiedeeisen, Ackergeräthe, | Spaten, Dung-Gabeln, Schaufeln,
abgedrehte Wagenachsen,
Hufnägel, Ketten aller Art
empfiehlt zu billigsten Preisen (8934
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

W. Pegelow,

Steinkohlen-, Holz-, Torf- u. Coke-Handlung.
Lagerplatz: **Steindamm No. 35,**
unmittelbar an der Thornschen Brücke,
Comtoir: Steindamm No. 33.
Billigste Preise. Reelle Bedienung. (9565

II. Grosse Mobiliar-Auction

aus dem
A. Olivier'schen Concurswaarenlager,
Fischmarkt No. 8, parterre.
Freitag, den 4. März 1892, Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage des Herrn Verwalters an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.
Ein neues assortirtes mahagoni, nußbaum und birkenes Mobiliar-Waaren-Lager, als: Sophas und Fauteuils, Vertikows, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Waschtische, Bettgestelle, Wäscheschränke, Nachttische, Teppiche, Betten etc. etc.
Die Besichtigung des Mobiliars ist **Donnerstag, den 3. März,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gestattet, und wird der Unterzeichnete auch dann gewünschte Gegenstände zu gerichtlichen Taxpreisen verkaufen. (9422
Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau: Danzig, Breitgasse Nr. 4.

Für die **Knopf- und Posamenten-Abtheilung** sucht per **1. April** eine durchaus tüchtige, gewandte und branchekundige (9313
Verkäuferin.
Bevorzugt werden Damen, die schon längere Zeit in derartigen Branchen thätig gewesen.
M. J. Jacobsohn, Langgasse 78.

Verkauf eines Tuchwaarenlagers

Große Wollwebergasse 13 I.
Donnerstag, 10. März, 11 Uhr Vormittags.
Das zur Schneidermeister Hermann **Boltze'schen** Concursmasse gehörige Waarenlager nebst Geschäftsutensilien, bestehend in einer reichen Auswahl der verschiedensten Stoffe für
feinere Herren-Garderobe
soll im Ganzen gegen Baarzahlung verkauft werden.
Der gerichtliche Taxwerth beträgt M 5197,62 ₰.
Verkaufstermin **Donnerstag, den 10. März cr., 11 Uhr Vormittags.** Bietungscaution M 1000.—
Die Besichtigung des Waarenlagers, sowie die Einsicht in die Taxe kann ebendaselbst am 7. und 8. d. Mts. von 4 bis 5 Uhr Nachmittags stattfinden.
Der Concursverwalter
Adolph Eick.

Bettfedern und Daunen,

beste böhmische Waare in ca. 40 Sorten,
empfehle in reellster Qualität zu soliden Preisen.
Fertige Inlets, Bettbezüge,
Bettlaken, Bettdecken
in großer Auswahl und neuesten Dessins.
Matratzen, Schlafdecken, eis. Bettstellen, Strohsäcke rc.
stets vorräthig am Lager.
P. Bertram,
Nr. 6, Milchkannengasse Nr. 6.

Chinawein,

rein und mit Eisen,
vorzüglich im Geschmack und in der Wirkung,
als ausgezeichnetes Mittel von Aerzten bei Nervenschwäche und besonders für Reconvalescenten empfohlen.
Condurango-Wein,
dargestellt aus echter Rinde und garantirt reinen Weinen.
Immermann's
Condurango-Elixir
(Original),
Sagrada-Wein,
Wermuth-Wein,
Pepsin-Essenz
(Verdauungsflüssigkeit),
Ungar-Wein,
garantirt rein, von der Versuchsstation geprüft,
empfiehlt
Hermann Lietzau's
Apotheke und Drogerie,
Holzmarkt 1. (9471

Heute Abend eingetroffen:
Frische
Karpfen, Pfd. 55 Pf.,
Zander, Pfd. 50 Pf.
Wilh. Goertz,
Frauengasse 46. 9559

½ Orhoft Magdeburger und 1 Faß hiesigen Sauerkohl
habe noch abzugeben.
Adressen unter **9614** in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Strohhüte

zum Waschen und Umformen werden angenommen. (9263
Geschwister Schröder,
Langgasse 44 I.

Masken-Costüme

empfiehlt
H. Volkmann,
Matzkauschegasse Nr. 8.

Theater-Perrücken!
Bärte, Scheitel, Locken, Schminken in größter Auswahl und saubérster Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt
Egbert Sauer, Friseur,
Langgasse 48, 1. Etage, neben dem Rathhause.

Die Samenhandlung
von
Otto F. Bauer,
Danzig,
jetzt **Milchkannengasse 30,**
empfiehlt zur **Frühjahrs-Saison:**
sämmtliche Blumen-, Gemüse- und Feld-Sämereien,
in seit Jahren anerkannt bester Qualität,
Runkelrübensamen
führe nur echte, direct bezogene Saat.
Bestellungen werden auch in der Gärtnerei Neugarten 31 angenommen. (7578
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gold u. Silber

kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung
G. Seeger,
Juwelier und Königl. vereidigter Taxator,
Goldschmiedegasse Nr. 22.
NB. Gr. Goldwaaren- und Uhren-Lager.

Eine Weißbier-Brauerei

(nach Berliner Art),
habe auf meinem Grundstück zum 1. April cr. zu vermiethen.
Hugo Schwarzkopf,
Heumarkt 4. (9623



Häcksel und Roggen-Richtstroh
offerirt billigst
Julius Gramsdorf,
Schidlitz. (9557

„Trieurs"

zur Bereitung eines tadellosen Saatgutes, in allen Größen, empfehlen zu billigsten Preisen
Hodam & Ressler,
Danzig.

Fracks

sowie ganze Anzüge werden stets verliehen **Breitgasse 36** bei
J. Baumann.

4 Huf culm. Weizenbod., best. Niederungsgegend, gut Geb. und Inventar, guter Wirthschaftszustand, muß eingetr. Verhältnisse halb., verk. werden. Anz. nach Uebereink. Preis ca. 60000 M, a. w. d. etwa baar. Zug. e. städt. od. ländl. Grundst. in Zahl. genommen. Off. von Selbstrefl. u. 9594 in d. Exped. d. Zeitung erb.

Mein in der Töpfergasse Nr. 16, nahe am Holzmarkt belegenes
Grundstück,
worin seit vielen Jahren ein feines Restaurant betrieben, will ich krankheitshalber freihändig verkaufen. Alles Nähere in meiner Wohnung, Breitgasse 33, 1. Etg.

Für Zahnärzte oder Zahn-Techniker!

Ohne Anzahlg. ist i. e. Gymn.-Stadt **Westpr.** von 12000 E. e. sich. **Praxis** bei geringer Concurrenz bei monatl. od. vierteljährl. Abzahlg. abzug. Referenz. geeb. u. verlangt. Offert. unt. 9333 i. d. Exped. d. Zeitung erb.

1 Paar recht gute, schw. Spaziergeschirre (Brustbl.) 1 Gespann gute starke Arbeitsgeschirre und gute druckfr. Cavall.-Bock-Sättel billig zu verk. Langgarten 8.

Ein neuer eleganter **Jagdwagen** steht billig zum Verkauf
9487) Stadtgebiet 142.

Piano | vorzügl. Ton, b. z. verm. od. verk. **Fleischerg. 15.**

Pupillarisch sicher!
9000 bis 10000 Mk.
à 5 % gleich hinter Danziger Hypotheken-Bank auf **hochfeines** Grundstück gesucht. Offert. sub G. D. an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Danzig.** (9558

30000 Mark
auf größ. Grundstück in Zoppot zur ersten Stelle gesucht.
Offerten nur von Selbstdarleihern unter 9413 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

9000 Mark

zur 1. Stelle, sichere Hypothek, werden auf ein Grundstück in Carthaus zum 1. Juli d. J. zu 4½ Proc. gesucht.
Adressen unter 9560 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

6000 M z. 3. od. 15000 M z. 2. Stelle n. 66000 M Bankgelder w. a. e. 340 Mrg. gr. Besitzung mit bestem Boden und vorzügl. Lage zu leihen gesucht.
Adressen unter 9532 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellenvermittelung.

Ein anständiges junges Mädchen,
das gut kochen und die Hühnerzucht beaufsichtigen kann, wird zum 1. April gesucht. (9027
Schackenhof bei Bischofswerder Westpr.

Lehrling gesucht,

mit entsprechender Schulbildung, für das Comtoir eines umfangreichen Geschäftes geg. Remuneration.
Selbstgeschriebene Adressen mit Lebenslauf sub 9577 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Conditor-Gehilfe für die erste Stelle, der in allen Fächern, mit Garniren, Marzipan, Tafelaufsätzen, Eis, Speisen, Crêmes bewandert sein muß, kann sofort eintreten. Adressen unter 9525 in der Expedition d. Ztg. erb.

Die Lehrlingsstelle in meinem Colonialwaaren-Geschäft ist vom 1. April cr. ab zu besetzen. Meldungen Vormittags. **J. M. Kownatzky,** Fleischergasse 29.

Kräftige Landammen
empf. **Raumann,** Poggenpfuhl 9.

Kellnerinnen, Buffet-Mädchen, Kochmamsell's, Schänkerinn. mit guten Zeugnissen placirt **Em. Baecker,** Drehergasse 24.

Eine wissenschaftliche Lehrerin, welche auch in Musik u. Handarbeit unterrichten kann, **wird zu** Ostern gesucht.
Off. unter 3611 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Empf. e. Stütze i. Wirthsch., f. Stadt u. Land, fern. Stub. u. Hausmädch. d. koch. k. m. langj. Zeugn. **Rosa Voth,** Heil. Geistgasse 97.

Empf. einige eins. Werderwirth. mit besten Zeugn. und eine sehr saub. zuverl. Kinderfrau fürs Land **J. Dau,** Hl. Geistgasse 99.

Als Repräsentantin od. Wirthschaftsfräulein empf. eine Gutsbesitzerstochter gesetzten Alters, die längere Jahre als Hausdame und Erzieherin mutterl. Kinder fungirt hat, nicht anspruchsvoll ist und vorzügl. Empfehl. besitzt. Näh. d. **J. Dau,** Hl. Geistg. 99.

Ein erfahrener, zuverlässiger Buchhalter mit guten Empfehlungen sucht Stellung, gleichviel in welcher Branche. Reflectanten bitte ihre Adr. unter Nr. 9092 i. d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein junges Mädchen aus anst. Familie (Besitzerstochter) in der Wirthschaft erfahren und Schneiderei geübt, sucht vom 1. April Stellung zur Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß.
Adressen unter Nr. 9556 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein anst. junges **Mädchen** sucht Stellung zur Pflege u. Gesellschaft einer alten Dame, oder als Stütze der Hausfrau. Off. unter M. D. 1000 Elbing postl. erbeten.

Ein junger Mann, der im Kanzlei- und Registraturwesen gearbeitet, sucht Beschäftigung.
Gefl. Off. unter Nr. 9574 i. d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht

in Zoppot zum 1. April eine Wohnung (dauernd) von 4—6 Zimmern, thunlichst in der Nähe des zu erbauenden Gerichtsgebäudes. Angebote werden erbeten an Regierungsbaumeister **Lehmann,** Berlin W., Winterfeldtstraße 25 II. (9602

Die möbl. Wohnung m. Klavier in der I. Etage am Brodbänkenthore, best. aus 2 Zimmern, 2 Kabinets etc. ist z. vermiethen. Aussicht nach der Langen Brücke und Brodbänkengasse. Näheres Gr. Hosennähergasse 8 I, von 10 Uhr Vormittags ab. (9549

Ein Pferdestand
im Stall Draueng. 16 zu verm.

Wohnung zu vermiethen
in der Nähe der Husaren- und Artillerie-Kasernen, sowie der Kaiserlichen Werft, Faulgraben No. 10, parterre, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör. Weitere Auskunft daselbst. 9259

Ketterhagergasse 5 I
ist die aus 6 Zimmern nebst Zubehör und Badestube bestehende Wohnung für den Preis von 1250 Mark zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr.

Langfuhr 93 a
ist wegen Todesfalls die herrschaftl. Wohnung der I. Etage, aus 8 Stuben, allem Zubehör z. vermiethen.
Besichtigung von 11—1 Uhr.
Näheres Holzgasse 21 Parterre.

Poggenpfuhl 1 ist die III. Etage, best. aus 3 Zimm., Kab., hell., groß. Entr., Küche, Bod. u. Keil. z. verm. Näh. daselbst od. Part. Ansicht von 11—1 Uhr. (9604

Ankerschmiedegasse, Ecke Hundegasse, sind 2 möbl. Vorderzimmer an 1—2 Herren p. April oder früher zu vermiethen.
Näh. Hintergasse 11 Parterre.

Ein gr. möbl. Vorderz., sep. Eing., Fischmarkt geleg., ist an 1—2 Herrn vom 1. April zu verm. Zu erfragen Böttchergasse 21 part.

Ladenlocal

nebst Wohnräumen, auch getheilt, **Hundegasse 36** per 1. April cr. zu vermiethen. (9193
Näheres daselbst im Comtoir.

Zoppot.
Kleine sehr schöne und ruhig gelegene Winterwohnung im Oberdorf, zum 1. April zu vermiethen bei **P. Evers,** Gärtnereibesitzer, Danziger Straße 18.

Westpreußischer Fischerei-Verein.



Zur Vorstandssitzung
am Sonnabend, den 5. März cr., Nachmittags 5 Uhr, im Landeshause hierselbst,
werden sämmtliche Herren Mitglieder ergebenst eingeladen.
Da es sich um einige prinzipiell überaus wichtige Entscheidungen handelt, bei welchen der engere Vorstand die Ansicht der Mehrzahl der Vorstandsmitglieder gleichfalls hören zu müssen glaubt, wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. (9583
Danzig, den 2. März 1892.
Der Vorstand.

Hausth. 3, 1. Etg. i. e. f. m. Vorbz. a. Reisend. sof. z. v. L. Schwarz

Kaiser-Panorama.

Deutsch-Ost-Afrika, uns. befest. Stationen u. die Schutztruppe rc.

Heute
Blut- u. Leberwurst,
eigenes Fabrikat. (9622
Morgen Abend: Rinderfleck.
A. Thimm, 1. Damm 7.

Freundschaftlicher Garten.

Höcherl-Bräu-Spezial-Ausschank.
Vorzügliche Eisbahn.
9612) **Fritz Hillmann.**

Caffeehaus
„Danziger Bürgergarten",
1. Etablissement rechts an der Schidlitzer Pferdebahnweiche.
Heute Donnerstag Abend 8 Uhr:
Großes Bockfest
mit den neuesten Arrangements.
U. A. **Großer Bockfestmarsch** unter Mitwirkung sämmtl. Gäste. Die hierzu nöthigen Instrumente sind vorhanden. Es ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein.
J. Steppuhn.

Restaurant A. Penquitt,

Junkergasse 3, a. Dominikanerplatz
Jeden Donnerstag:
Familien-Concert,
ausgeführt v. Wolff'schen Sextett.
Entree frei.
Frischer Anstich von ff. Bockbier.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Freitag, den 4. März 1892.
19. Sinfonie-Concert,
ausgeführt
von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **C. Theil.**
(U. A.: Coriolan- u. Leonoren-Ouverture v. Beethoven, Scenes pittoresques v. Massenet, Vorspiel des 3. Acts z. Op.: Die Meistersinger v. Wagner, H-moll-Sinfonie (unvollendete) v. Schubert etc.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 ₰. Logen 75 ₰.
Carl Bodenburg.

Danziger Stadttheater.

Freitag: Außer Abonnement. P. P. D. Vorletztes Gastspiel von Jenny von Weber. Drittes Debut von Max Pauli. Zum zweiten u. letzten Male. **Die Nachtwandlerin.** Hierauf: **Cavalleria Rusticana.** Oper.
Sonnabend: P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. **Die junge Garde.**
Sonntag: Nachmittags 4 Uhr. Bei kleinen Preisen. **Die schöne Ungarin.** Große Gesangsposse.
Abends 7½ Uhr: Außer Abonnement. P. P. A. Letztes Gastspiel von Jenny von Weber. **Der Mikado.** Burleske Oper. Vorher: **Die schöne Galathee.**

Wilhelm-Theater

Direction: Hugo Meyer.
Freitag, Abends 7½ Uhr.
Große Specialität.-Vorst.
Vollständig neues Künstler-Ensemble.
Personal-Verzeichniß f. Plakate.

Das
A. Willdorff'sche Concurslager
Langenmarkt Nr. 30,
im Englischen Hause,
enthält noch einen großen Vorrath von
Stoffen zu Sommerüberziehern, Anzügen und feinen Beinkleidern; ferner Reste zu Knabenanzügen
die zu **Spottpreisen** in den Stunden
von 9—1 Uhr Vormittags
von 2½—6 Uhr Nachmittags
ausverkauft werden.
Die elegante Ladeneinrichtung ist zur Abnahme am 1. April zum Taxwerthe zu verkaufen.

Herr Director **Rosé** wird freundlichst gebeten, unsere ersten Opernkräfte Frl. **Mitschiner** und Herrn **Minner,** die uns leider mit Abschluss dieser Saison verlassen, noch öfters in grossen Opern, wie Tannhäuser, Lohengrin, Faust, auftreten zu lassen.
Viele ernsten Musikfreunde.

Für die Suppenküche
gingen ferner bei mir ein: Aus einem schiedsmännischen Vergleich 20 M.
Emil Berenz.

Die **Beleidigung,** welche ich am 17. Februar cr. gegen die unverehelichte **Mathilde Werner** hier ausgesprochen, nehme hiermit reuevoll zurück. (9624
Danzig, den 3. März 1892.
Wilhelmine Klinger, geb. Schnell.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19393 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 3. März 1892.

Reichstag.

185. Sitzung vom 2. März.

Abg. **Auer** (Soc.) u. Gen.: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Uebernahme der Verwaltung und des Eigenthums des **Apothekenwesens** durch das Reich herbeigeführt wird.“ (In den Motiven ist ein solches Gesetz als Consequenz der Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung bezeichnet; das Reich soll die Arzneimittel zum Selbstkostenpreise liefern.)

Abg. **Bebel** empfiehlt den Antrag mit Hinweis auf die beigegebenen Motive. Seit 1867 ist die gesetzliche Regelung des Apothekenwesens hier wieder und wieder angeregt worden; 1879 hat sich Prof. Virchow sehr entschieden für Verstaatlichung der Apotheken ausgesprochen. Wir haben in Deutschland 4680 Apotheken mit 6000 Gehilfen und Lehrlingen, und außer ihnen darf niemand, z. B. auch kein zum Apothekerbetrieb befähigter, studirter und examinirter Droguist Medicamente herstellen und verkaufen. Durch die Zunahme der Bevölkerung und die socialpolitische Gesetzgebung mit ihren zahlreichen Krankenkassen ist der Gewinn der privilegirten Apotheker ganz außerordentlich gestiegen. Die Folge ist eine sehr große Steigerung des Werthes der Apotheken und ein so häufiger Wechsel der Besitzer, wie in keinem anderen Gewerbe. Von 1876 bis 1887 vermehrte sich die Zahl der Bevölkerung Deutschlands um 9,7 Proc., die der Apotheken um 6 Proc., die der Pharmazie Studirenden um 60, die der Approbirten um 50 Proc.; 1876 kam eine Apotheke auf 10 800 Einwohner, 1887 eine auf 11 300. Viele reiche Apotheker kaufen Apotheken nur, um sie nach wenigen Jahren mit großem Nutzen wieder zu verkaufen. Aus einer kleineren Stadt in der Nähe von Hanau wird berichtet, daß die Apotheke gekostet habe: 1876: 54 000 Mk., 1884: 65 000 Mk., 1885: 72 000 Mk., 1888: 88000 Mk., 1889: 106 000 Mk.! In dieser kurzen Zeit hat also diese Apotheke fünfmal ihren Besitzer gewechselt! Das Apothekergewerbe ist hiernach ein Privilegium für reiche Leute geworden. Durch die hohen Ankaufspreise sind die Apotheker genöthigt, die Apotheke auf jede Weise rentabel zu machen, und so werden sie gegen die Bestimmungen der Concession zu Hauptverkäufern der theueren Geheimmittel, sie verkaufen „Medizinalwein“, den man in jeder Weinhandlung viel billiger bekommt. Dabei sind durch die socialpolitische Gesetzgebung $6\frac{1}{2}$ Mill. Arbeiter in der Krankenversicherung, $13\frac{1}{2}$ Mill. Arbeiter in der Unfallversicherung; im Jahre 1889 wurden von den Krankenkassen 11 775 000 Mk. für Medikamente ausgegeben, von freien Kassen Krankengeld für Aerzte und Medikamente $3\frac{2}{3}$ Mill., von anderen Anstalten für Medikamente 7 Millionen. Da bieten die Apotheker natürlich alles auf, ihr Privilegium zu behalten. In Preußen ist schon 1886 ein Ministerialerlaß ergangen, wonach neuconcessionirte Apotheken nicht früher als 10 Jahre nach Ertheilung der Concession verkauft werden dürfen, widrigenfalls die Concession verfällt. Mit der Zahl der Bevölkerung wächst naturgemäß der Werth der Apotheken. Und wenn man diesen Zustand noch für die Vergangenheit als berechtigt anerkennen will, wo die Apotheker die einzigen wissenschaftlich Gebildeten, zur Herstellung von Medicamenten Befähigten waren, so gilt das doch nicht für die Jetztzeit, wo durch den kolossalen Umschwung in der Physik und Chemie es möglich geworden ist, die Medizinalstoffe billig und vorzüglich in großen Fabriken herzustellen, von wo der Apotheker sie zu geringen Preisen bezieht, nach den Vorschriften der Recepte mischt und theuer verkauft. Eine Arznei, welche der Drogist für 45 Pf. herstellt, wird receptirt zum Preise von 1,70 Mk. abgegeben, also für den vierfachen Preis. Da dieses Verhältniß annähernd für alle Medicamente Platz greift, so wird der arme Mann im Falle der Erkrankung seiner Familienmitglieder in der ungeheuersten Weise ausgeplündert. Trotzdem hat man unseren Anträgen, diesem Unfug zu steuern, seitens der Regierung bei den Versicherungsgesetzen den schärfsten Widerstand entgegengesetzt, wie denn überhaupt bei ihr eine unbegreiflich günstige Stimmung für die Apotheker vorherrscht. Die Ausbeutung der Gehilfen und Lehrlinge ist dabei geradezu schändlich; mehrfache Fälle von Vergiftungen sind auf Verwechslungen zurückgeführt worden, welche den überlasteten Gehilfen und Lehrlingen passirt waren. Die Krankenkassen werden durch dieses Gesetz in unverantwortlicher Weise übervortheilt. Alle diese Uebel würden durch die Verstaatlichung vermieden werden. Der größte Theil der Apothekenbetriebe sind ja nicht Realgerechtigkeiten, sondern auf Personalconcession aufgebaut; der Staat brauchte also nur das Erlöschen der Personalconcession abzuwarten.

Abg. **Witte** (freis.): Obwohl das bedeutendste Mitglied der socialdemokratischen Partei die Begründung des Antrages übernommen hat, ist diese doch sehr dürftig ausgefallen. Was er sachlich gegen den Apothekerstand vorgebracht hat, muß ich zum größten Theil auf das entschiedenste bestreiten. Ich finde allerdings auch ein schweres Verschulden der Regierung darin, daß sie die Regelung des Apothekenwesens hat ruhen lassen; diese Lässigkeit hat die Mißstände großgezogen, welche thatsächlich vielfach aufgetreten sind in den erstaunlichen Preissteigerungen der Apotheken. Ausdrücke wie Schwindel u. s. w. sind aber durchaus unstatthaft. Unsere Arzneipreise sind die billigsten in der ganzen Welt und außerdem durch die behördlichen Taxen festgelegt. Durch Staatsbetrieb kann absolut nicht ein billigerer Preis erreicht werden. Die Arzneikosten der Krankenkassen betragen nur 15 Proc. ihrer Gesammtausgaben. Von 4680 Apotheken werden 1266 ohne Gehilfen geleitet, 1919 haben 1, 915:2, 320:3, 182:4 und nur 78:5 und mehr Gehilfen. Diese Zahlen zeigen schon, wie übertrieben die Behauptungen von der glänzenden finanziellen Stellung der sämmtlichen Apothekenbesitzer sind. Vor 4 Jahren haben die Socialdemokraten über die Frage ganz anders gedacht, damals hielten sie die Gemeinden für die richtige Stelle zur Uebernahme der Verwaltung des Apothekenwesens und lehnten ausdrücklich im Reichstage ab, sich für die Verstaatlichung zu begeistern. Die Angaben über Ausbeutung der Gehilfen und Lehrlinge sind gewiß in gutem Glauben gemacht, aber sie müssen von einem kläglichen Gewährsmann herrühren. Ich bitte die Regierung meinerseits dringend, die Regelung der Apothekenfrage endlich in die Hand zunehmen.

Staatssecretär **v. Bötticher** führt aus, daß im Reich wie in Preußen man seit langer Zeit mit dieser Frage beschäftigt sei, aber die großen Schwierigkeiten, die entgenstehen, nicht habe überwinden können. Die Annahme des Antrages würde die bestehenden Schwierigkeiten nicht vermindern, sondern vermehren. Die Verstaatlichung der Apotheken halte ich kaum für durchführbar. Dazu müßten wir umfassende Organisationen haben, über die wir jetzt nicht verfügen. Ich werde alles thun, um die Vorlage eines derartigen Entwurfs nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Abg. **Menzer** (cons.): Die Behauptung des Abg. Bebel, daß die Apotheker den Geheimmittelschwindel begünstigen, ist ebenso unbegründet, als die, daß die Gehilfen unmenschlich behandelt würden. Redner bittet den Antrag abzulehnen.

Abg. **Wurm** (Soc.): Was der Vorredner vorgebracht, beweist, daß er ohne alle Kenntniß der Sachlage ist. Alle seine Behauptungen sind falsch. Er weiß zunächst nicht, was 1887 hier in Berlin passirt ist. Es wurde, um eine Probe auf die Leistungen der Herren zu machen, ein Recept an sämmtliche Apotheken geschickt, auf welchem unter anderem „rother Nesselfriesel, betrügerischer Platzkauf“ u. s. w. verschrieben war. Mit Ausnahme von zwei Apotheken haben alle Berliner Apotheken diese schönen Sachen sauber auf Flaschen gezogen geliefert. (Hört! hört!) Er weiß ferner nicht, daß ein Prozeß in Köln im vorigen Jahre enthüllte, daß am Vertriebe eines faulen Geheimmittels sich nicht weniger als 552 Apotheker mitschuldig gemacht hatten, wie der Staatsanwalt selbst hervorhob. Der Angeklagte, Heilgehilfe Schuhmacher, wurde zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gegen die Apotheker bedauerte der Staatsanwalt nicht einschreiten zu können, weil das Gesetz keine Handhabe dazu biete. Ein Blick auf die Schaufenster der Apotheker zeigt, daß diese hauptsächlich Geheimmittel vertreiben. Die Pharmakopöe unterscheidet zwischen Heilmitteln für die Armen und für die Reichen. Ich habe mir nun eigens von einem Arzt in Hannover ein Recept besorgt und in zwei verschiedenen Apotheken anfertigen lassen. In der Pharmakopöe steht, daß für die Armen statt Wein zu geben ist eine Mischung von Spiritus, aromatischer Tinktur, destillirtem Wasser und Syrup. Diese billige Mischung ließ ich zuerst für den Arzt selbst herstellen, da kostete sie nur 20 Pf. Darauf ließ ich sie für einen Fremden herstellen, da kostete sie 65 Pf. Der Wein selbst hat einen Werth von 3 Pf., die Flasche von 8 Pf. Auf das Liter berechnet, würde sich das Liter Armenwein auf 5,20 Mk. stellen, dafür läßt sich doch schon ein ganz hübscher Wein herstellen. Seit der Zeit, wo Herr Witte Apotheker war, haben sich die Verhältnisse sehr geändert. Ein großer Theil der Medicamente wird sogar schon fertig verpackt von den chemischen Fabriken bezogen. Die Droguenwaaren werden von den Apothekern mit 200—600 Proc. theurer verkauft, als sie sie selbst beziehen. Die Expropriation der Apotheken nach dem Vorschlage des Apothekers Kempf in Steinau würde uns nicht 400 Millionen Mk., sondern noch weit mehr kosten; davon ist gar keine Rede. Das Reich soll nur die Personalconcessionen aussterben lassen und danach einige Apotheken errichten. Will die Majorität sich auf unsern Antrag nicht einlassen, so giebt sie bloß ihrer alten Neigung nach, zu Gunsten einer Minderheit die alten schlechten Einrichtungen bestehen zu lassen.

Präsident **v. Levetzow** rügt diese letzte Aeußernng als unparlamentarisch.

Abg. **Witte** erklärt die Ausführungen der Antragsteller für rein agitatorisch, was der Abg. **Bebel** in seinem Schlußwort bestreitet.

Vor der Abstimmung zweifelt der Abg. **Werner** (Antis.) die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Der Namensaufruf ergiebt 167 Anwesende; das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung: **Donnerstag.**

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 2. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 210—216. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 215—220, russ. loco ruhig, neuer 188—190. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 57,00. — **Spiritus** still, per März-April 35 Br., per April-Mai 35 Br., per August-Septbr. $36\frac{1}{4}$ Br., per Septbr.-Oktober $36\frac{3}{4}$ Br. — **Kaffee ruhig, Umsatz** 1000 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,35 Br., per August-September 6,25 Br. — **Wetter:** Schön.

Hamburg, 2. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 14,15, per Mai $14{,}4\frac{1}{2}$, per Aug. 14,80, per Oktober 13,10. Matt.

Hamburg, 2. März. **Kaffee.** Good average Santos per März $67\frac{1}{2}$, per Mai $67\frac{1}{2}$, per Septbr. 65, per Dezbr. $62\frac{1}{2}$. Behauptet.

Bremen, 2. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faß zollfrei. Still. Loco 6,40 Br.

Havre, 2. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 90,00, per Mai 87,00, per September 83,25. — Behauptet.

Frankfurt a. M., 2. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 264, Franzosen $248\frac{1}{4}$, Lombarden $75\frac{5}{8}$, ungar. Goldrente 92,40, Gotthardbahn 134,60, Disconto-Commandit 181,10, Dresdener Bank 133,60, Bochumer Gußstahl 106,70, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 135,20, Harpener 138,90, Hibernia 124,30, Laurahütte 99,90, 3% Portugiesen 27,80, Italiener 88,30, Spanier 59,50. Behauptet, Renten matt.

Wien, 2. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 94,80, do. 5% do. 102,55, do. Silberrente 94,25, 4% Goldrente 111,50, do. ungar. Goldrente 107,80, 5% Papierrente 102,00, 1860er Loose 140,00, Anglo-Aust. 156,00, Länderbank 205,00, Creditact. 308,50, Unionbank 236,00, ungar. Creditactien 345 25, Wiener Bankverein 112,25, Böhm. Westbahn 347,00, Böhm. Nordb. 184, Busch. Eisenbahn 445,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 229,00, Ferd. Nordbahn 2850,00 Franzosen $284{,}37\frac{1}{2}$, Galizier 212,00, Lemberg-Czern. 246,75, Lombard. 86,00, Nordwestb. 210,00, Pardubitzer 184,00, Alp.-Mont.-Act. 61,90, Tabakactien 163,75, Amsterd. Wechsel 97,70, Deutsche Plätze 57,95, Londoner Wechsel 118,45, Pariser Wechsel $46{,}92\frac{1}{2}$, Napoleons 9,39, Marknoten 57,95, Russische Banknoten $1{,}76\frac{1}{2}$, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 2. März. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine fest, per März 234, per Mai 243. — **Roggen** loco behauptet, do. auf Termine geschäftslos, per März 221, per Mai 228.

Antwerpen, 2 März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $15\frac{3}{4}$ bez. und Br., per Februar $15\frac{1}{4}$, per März $15\frac{3}{4}$ Br., per Sept.-Dezbr. 16 Br. Schwach.

Paris, 2. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per März 25,60, per April 25,80, per Mai-August 26,50, per Septbr.-Dezbr. —. — **Roggen** ruhig, per März 18,90, per Septbr.-Dezbr. 18,60. —

Mehl steigend, per März 54,90, per April 55,60, per Mai-August 56,70, per Septbr.-Dezbr. 56,20. — **Rüböl** fest, per März 55,00, per April 55,50, per Mai-August 57,25, per Septbr.-Dezbr. 58,50. — **Spiritus** behpt., per März 46,50, per April 46,50, per Mai-August 45,00, per Septbr.-Dezbr. 41,25. — Wetter: Schön.

Paris, 2. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 97,32½, 3% Rente 96,32½, 4½ % Anl. 105,10, 5% italien. Rente 88,22½, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 92,18, 3% Orientanleihe 65,12, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 93,45, 4% unific. Aegypter 482,50, 4% span. äuß. Anleihe 59⅗, convert. Türken 19,20, türk. Loose 73,40, 5% privilegirte türk. Obligationen 420,00, Franzosen 618,75, Lombarden 207,50, Lomb. Prioritäten 301,00, Credit foncier 1205, Rio Tinto-Actien 425,00, Suezkanal-Actien 2700,00, Banque de France —, Wechsel auf deutsche Plätze 123, Londoner Wechsel 25,21, Cheques a. London 25,22½, Wechsel Amsterdam kurz 206,06, do. Wien kurz 210,75, do. Madrid kurz 432,50, Neue 3% Rente 95,73, 3% Portugiesen 27⅞, neue 3% Russen 75,56, Banque ottomane 538,00, Banque de Paris 620,00, Banque d'Escompte 183, Credit mobilier 142, Merid.-Actien 596, Panamakanal-Actien 18, do. 5% Obligat. 20,00, Gaz Parisien 1481, Credit Lyonnais 780,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. —, Transatlantique 547, Ville de Paris de 1871 410, Tab. Ottom. 356, 2¾% engl. Cons 96¼, C. d'Escompt 482, Robinson-Actien 83,75.

London, 2. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Frost.

London, 2. März. (Schlußcourse.) Engl. 2¾ % Consols 95⅝, Pr. 4 % Consols 105, italienische 5% Rente 87½, Lombarden 8¼, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 93½, convert. Türken 19, österr. Silberrente 79, österr. Goldrente 95, 4 % ungarische Goldrente 91¼, 4 % Spanier 59¼, 3½ % privil. Aegypter 89¼, 4% unific. Aegypter 95¼, 3% garantirte Aegypter —, 4¼ % ägypt. Tributanleihe 93¾, 6% cons. Mexikaner 80¾, Ottomanbank 11½, Suezactien —, Canada-Pacific 92⅝, De Beers-Actien neue 14⅜, Rio Tinto 16¾, 4 % Rupees 69¾, Argentinische 5% Goldanleihe von 1886 61½, do. 4½% äußere Goldanleihe 30, Neue 3% Reichsanleihe 84½, Silber 41⅝. Platzdiscont 2.

London, 2. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig aber stetig, russischer Hafer fest.

Glasgow, 2. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 9 d. bis 41 sh. 2 d.

Leith, 2. März. Getreidemarkt. Markt stetig, aber sehr flau.

Newyork, 2. März. Wechsel auf London 4,85¼. — **Rother Weizen** loco 1,07¾, per März 1,04, per April 1,04½, per Mai 1,02½. — **Mehl** loco 4,00. — **Mais** 50⅜. — Fracht 3¾. — **Zucker** 3.

Newyork, 1. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe 115½, Canadian-Pacific-Actien 90⅛, Central-Pacific-Actien 31½, Chicago- u. North-Western-Actien 117½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 79¼, Illinois-Central-Actien 105, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127½, Louisville u. Nashville-Actien 74¾, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 32⅜, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 117, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67⅓, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 38¾, Unin-Pacific-Actien 46⅞, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 51¾, Silber-Bullion 90⅞. — **Baumwolle** in Newyork 7 1/16, do. in New-Orleans —. Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,70, do. Pipe-line Certificates per April 59⅜. Zieml. fest. — Schmalz loco 6,77, do. Rohe u. Brothers 7,15. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio-) 15, Rio Nr. 7, low ord. per April 12,97, per Juni 12,55.

Chicago, 1. März. **Weizen** per April 87¼, per Juni 90⅛. **Mais** per April —. **Speck** short clear 6,25. **Pork** per März 11,20. Weizen fest und etwas steigend nach Eröffnung, dann Reaction auf Verkäufe, darauf wieder steigend, Schluß fest. Mais einige Zeit steigend nach Eröffnung, später Reaction und Schluß träge.

Produktenmärkte.

Stettin, 2. März. Getreidemarkt. **Weizen** höher, loco 200—220, per April-Mai 217,00, per Mai-Juni 218,00. — **Roggen** fester, loco 200—210, per April-Mai 221,00, per Mai-Juni 217,00. — Pommerscher **Hafer** loco neuer 150—160. — Rüböl fest, loco per April-Mai 54,50, per September-Oktober 54,70. — **Spiritus** fester, loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 44,80, per April-Mai 46,00, per August-September 46,90. — **Petroleum** loco 11,00.

Berlin, 2. März. **Weizen** loco 202—220 M, per April-Mai 204,75—203,25—203,50 M, per Mai-Juni 206—204,50—205 M, per Juni-Juli 208—206,50—206,75 M. — **Roggen** loco 207—218 M, guter inländ. 214—216 M, per April-Mai 219—217,75—218 M, per Mai-Juni 216—214,50—215 M, per Juni-Juli 212,50—211,75—212 M, per Juli-August 195,25—194,75—195 M. — **Hafer** loco 152—174 M, süddeutsch. 154—158 M, ost- und westpreuß. 153—157 M, pomm. und uckermärk. 155—158 M, schles., böhm. u. sächsischer 155—158 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 163—168 M a. B., per April-Mai 155,25—155 M, per Mai-Juni 155,75 M nom., per Juni-Juli 156,75—156,50 M. — **Mais** loco 132—143 M, per April-Mai 119,25 M, per Juni-Juli 119,75 M. — **Gerste** loco 150—195 M. — **Kartoffelmehl** loco 33,00 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 33,00 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 18,60 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 163 bis 175 M, Kochwaare 190—250 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 29,25—27,00 M, Nr. 0 25,50—23 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 29,75—28,25 M, ff. Marken 32,50 M, per März 29,90 M, per April-Mai 29,70 bis 29,60 M, per Mai-Juni 29,40—29,30 M, per Juni-Juli 29,15—29,00 M. — **Petroleum** loco 23,5 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 55,0 M, per April-Mai 55,0—54,6 M, per Sept.-Okt. 55,1—54,9 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 65,7 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 46,2 M, per März 46,0 M, per April-Mai 46,4—46,5—46,3 M, per Mai-Juni 46,4—46,6—46,4 M, per Juni-Juli 46,8 bis 47—46,8 M, per Juli-August 47,3—47,4—47,2 M, per August-Septbr. 47,4—47,5—47,3 M, per Sept.-Okt. 44,9—45—44,9 M.

Magdeburg, 2. März. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 18,90, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,90, Nachproducte excl., 75 % Rendement 15,80. Ruhig. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,50. Gem. Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis I. mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 14,22½ Gd., 14,27½ Br., per April 14,35 bez. und Br., per Mai 14,45 bez., 14,47½ Br., per Juni 14,57½ Gd., 14, Br. Matt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. März. Wind: ONO

Angekommen: Ariel (SD.), Bakema, Amsterdam via Pillau, Güter.

Gesegelt: Oscar (SD.), Schröder, Hamburg, leer.

3. März. Wind: ONO.

Angekommen: Diana (SD.), Hammje, Bremen via Kopenhagen, Güter.

Berliner Fondsbörse vom 2. März.

Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zum Theil etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nur wenig günstig, gewannen aber hier keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung. Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs ruhig, gewann aber später in einigen Ultimowerthen und besonders auf dem Montanmarkte größere Ausdehnung. Die Course unterlagen im Laufe des Verkehrs wiederholt kleinen Schwankungen, doch blieb der Grundton der Stimmung fest. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen. Reichs- und preußische consolidirte Anleihen fester und namentlich 3procentige lebhafter. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren im allgemeinen gut behauptet und ruhig; russische Anleihen fest, Italiener schwach; russische Noten steigend und belebt. Der Privatdiscont wurde mit 1½ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas höherer Notiz mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden etwas besser. Inländische Eisenbahnactien fest, aber wenig belebt. Bankactien fest. Industriepapiere zunächst behauptet und ruhig; Montanwerthe belebt und steigend in Folge von Deckungskäufen.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,60
do. do.	3½	98,75
do. do.	3	84,75
Konsolidirte Anleihe . .	4	106,40
do. do. . . .	3½	99,00
do. do. . . .	3	84,75
Staats-Schuldscheine . .	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	93,60
Westpr. Prov.-Oblig. . .	3½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	96,30
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	95,00
Pommersche Pfandbr. .	3½	96,40
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,70
do. do. .	3½	95,60
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	95,30
do. neue Pfandbr.	3½	95,30
Pomm. Rentenbriefe . .	4	102,50
Posensche do. . .	4	102,50
Preußische do. . .	4	102,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	95,30
Oesterr. Papier-Rente	5	88,40
do. do.	4⅕	81,50
do. Silber-Rente .	4⅕	81,10
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	102,00
do. Papier-Rente . .	5	88,10
do. Gold-Rente . . .	4	92,80
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	92,80
do. Rente 1883	6	103,80
do. Rente 1884	5	101,00
Russ. Anleihe von 1889	4	94,50
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	64,40
do. 3. Orient-Anleihe	5	—
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	61,30
Poln. Pfandbriefe	5	63,90
Italienische Rente . . .	5	89,00
Rumänische amort. Anl.	5	97,00
do. 4% Rente . .	4	82,90
Türk. Admin.-Anleihe .	5	85,10
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	18,90
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	86,75
do. Rente	5	80,75
do. neue Rente . .	5	80,80
Griech. Goldanl. v. 1890	5	59,60
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,40
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	67,90
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	79,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	99,30
do. do. do.	3½	91,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	101,00
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	100,50
do. unkündb. b. 1900	4	101,70
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,90
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	98,10
do. do. do.	3½	92,50
III., IV. Em.	4	101,30
V., VI. Em.	4	101,30
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,25
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,30
do. do. do.	3½	93,80
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,30
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	101,00
do. do. do.	3½	93,00
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	94,10
do. do.	4½	103,70
do. do. (110)	4	100,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,10
Russ. Central do.	5	84,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	139,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	141,00
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,00
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	111,80
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	134,60
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	135,25
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	128,25
Oesterr. Loose 1854 . . .	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	331,00
do. Loose von 1860	5	124,10
do. do. 1864	—	319,00
Oldenburger Loose . . .	5	129,00
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	161,25
Raab-Graz 100T.-Loose	4	103,75
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	149,30
do. do. von 1866	5	143,00
Ung. Loose	—	254,30

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	—	61,00
Mainz-Ludwigshafen . .	—	116,20
Marienb.-Mlawk. St.-A.	—	56,00
do. do. St.-Pr.	—	105,30
Ostpreuß. Südbahn . . .	—	71,75
do. St.-Pr.	—	108,40
Saal-Bahn St.-A. . . .	—	29,10
do. St.-Pr. . . .	—	101,25
Stargard-Posen	—	102,00
Weimar-Gera gar. . . .	—	17,25
do. St.-Pr. . . .	—	85,75
Galizier	—	91,10
Gotthardbahn	—	138,75

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	—	89,40
Lüttich-Limburg	—	19,25
Oesterr. Franz.-St. . . .	—	—
† do. Nordwestbahn.	—	—
do. Lit. B.	—	102,80
†Reichenb.-Pardub. . .	—	—
†Russ. Staatsbahnen. .	—	127,50
Russ. Südwestbahn . . .	—	72,40
Schweiz. Unionb.	—	—
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard . .	—	41,60
Warschau-Wien	—	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn . . .	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	55,00
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	96,25
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	81,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	84,80
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,70
do. Elbthalb. . . .	5	91,90
†Südösterr. B. Lomb. .	3	61,40
† do. 5% Oblig.	5	103,90
†Ungar. Nordostbahn. .	5	87,90
† do. do. Gold-Pr.	5	103,60
Anatol. Bahnen	5	84,30
Brest-Grajewo	5	93,25
†Kursk-Charkow	4	90,00
†Kursk-Kiew	4	87,50
†Mosko-Rjäsan	4	87,30
†Mosko-Smolensk . . .	5	98,40
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	97,50
†Rjäsan-Koslow	4	85,75
†Warschau-Terespol . .	5	98,50
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	96,10
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	106,60
do. do.	5	84,90

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	133,60	6¼
Berliner Handelsges. . .	136,75	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	123,10	—
Bremer Bank	103,60	4½
Bresl. Discontbank . . .	92,50	4½
Danziger Privatbank . .	—	8⅔
Darmstädter Bank . . .	—	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	120,25	6
do. Bank	153,25	9
do. Effecten u. W. .	108,30	4
do. Reichsbank . . .	146,70	7,55
do. Hypoth.-Bank .	111,40	6½
Disconto-Command. . .	184,75	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	86,50	3½
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank . . .	108,80	4½
Königsb. Vereins-Bank	96,30	5
Lübecker Comm.-Bank .	—	7
Magdbg. Privat-Bank .	101,00	4
Meininger Hypoth.-B. .	100,10	—
Norddeutsche Bank . . .	135,90	4½
Oesterr. Credit-Anstalt .	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue . .	108,75	6
Posener Provinz.-Bank .	103,50	5⅕
Preuß. Boden-Credit . .	121,70	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	150,30	—
Schaffhaus. Bankverein	106,50	—
Schlesischer Bankverein	103,75	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	159,50	7
Danziger Oelmühle . . .	119,00	13
do. Prioritäts-Act. .	115,00	11
Neufeldt-Metallwaaren.	—	4
Bauverein Passage . . .	67,75	3
Deutsche Baugesellschaft.	79,75	2¼
A. B. Omnibusgesellsch.	207,00	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn .	224,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	91,75	—
Wilhelmshütte	57,75	—
Oberschles. Eisenb.-B. . .	51,25	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891
Dortm. Union-St.-Prior.	51,60	—
Königs- u. Laurahütte .	100,25	—
Stolberg, Zink	51,00	—
do. St.-Pr.	114,00	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 2. März.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,55
do.	2 Mon.	3	168,05
London	8 Tg.	3	20,40
do.	3 Mon.	3	20,305
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,65
Wien	8 Tg.	4	172,30
do	2 Mon.	4	171,40
Petersburg	3 Wch.	5½	202,85
do. . . .	3 Mon.	5½	202,20
Warschau	8 Tg.	5	203,20

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,19
Imperials per 500 Gr. . . .	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,42
Französische Banknoten. . .	80,90
Oesterreichische Banknoten.	172,55
Russische Banknoten	203,35